Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 753

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 28. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Zur Erzbischofsfrage.

Die jahrelangen Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle über die Frage der Wiederbesetzung des seit dem Tode des Erzbischofs Dinder erledigten erzbischöflichen Stuhles von Posen-Gnesen haben, wie nunmehr mit Sicherheit anzunehmen ist, das Resultat gehabt, daß die Kurie schließlich mit ihrer Forderung durchgedrungen ist. Während der bisher aufgetauchten Preßmeldungen über die angeblich bevorstehende Ernennung eines Polen zum Erzbischof jedesmal ein kategorisches Dementi auf dem Fuße gefolgt ist, hat diesmal die wieder offiziös gewordene „Nordd. Allg. Ztg.“ unmittelbar nach der abermaligen Verbreitung eines derartigen Gerüchts durch ein auswärtiges polnisches Blatt den Auftrag erhalten, die Meldung des Letzteren insoweit als zutreffend zu bezeichnen, daß in der That die Besetzung des vakanten erzbischöflichen Stuhles durch einen Prälaten polnischer Abstammung in Aussicht steht. Das heißt also mit anderen Worten, daß die preußische Regierung ihre bei der Ernennung des Erzbischofs Dinder zum Ausdruck gebrachte und nach dem Tode dieses Kirchenfürsten auch weiterhin festgehaltene Anschauung von der politischen Nothwendigkeit der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Posen-Gnesen durch einen Geistlichen deutscher Nationalität neuerdings aufgegeben hat.

Bekanntlich sind die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Kurie, welche längere Zeit ins Stocken gerathen waren, nach dem Personenwechsel im Kultusministerium wieder aufgenommen worden. Daß dieselben dann verhältnißmäßig rasch zu einem den Wünschen der Polen entsprechenden Ergebniß geführt haben, darf man wohl unbedenklich dem Einflusse des neuen Kultusministers zuschreiben. Wenn in kirchenpolitischen Fragen die Entschließungen des Staatsoberhauptes und der Staatsregierung naturgemäß vorwiegend von dem jeweiligen Kultusminister beeinflußt werden, so ist dies in der vorliegenden Frage offenbar noch in ganz besonderem Grade der Fall gewesen, weil Graf Zedlitz sich auf seine in der Stellung als Oberpräsident der Provinz Posen gemachten Erfahrungen berufen konnte. Bei seiner überaus konzilianten Natur, seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und seinem ernsten Willen, die nationalen Gegensätze zu mildern, hat der frühere Oberpräsident von Posen wohl wenig über schroffen Widerstand von polnischer Seite zu klagen gehabt. Ein Theil der Schwierigkeiten, die ihm im Anfange seiner amtlichen Thätigkeit entgegengetreten sind, ist auch dadurch beseitigt worden, daß die Polen unter der neuen Aera eine versöhnliche Haltung angenommen und die ihnen günstigere Stimmung geschickt auszunutzen verstanden haben. So ist es sehr erklärlich, daß Graf Zedlitz auch in seiner Stellung als Kultusminister den Polen gegenüber eine Politik der Versöhnung eingeschlagen hat, welche in der Verordnung über den polnischen Sprachunterricht bereits einen sehr bemerkenswerthen Ausdruck gefunden hat und nunmehr in dem Entschluß der Regierung, sich der Ernennung eines Polen zum Erzbischof von Posen-Gnesen nicht länger zu widersetzen, noch deutlicher zu Tage tritt.

In der deutschen Bevölkerung der Provinz Posen wird, soweit wir die Stimmung beurtheilen, die nunmehr offiziös in Aussicht gestellte Lösung der so viel ventilirten Erzbischofsfrage eine peinliche Ueberraschung hervorrufen. Man hatte es seiner Zeit mit großer Genugthuung begrüßt, daß die Regierung die Wahl Dinders zum Erzbischof durchzusetzen wußte, und man hatte dann Gelegenheit, während der leider nur kurzen Amtsthätigkeit desselben die günstigen Folgen dieser bedeutsamen Entscheidung zu beobachten. Trotz des aktiven und passiven Widerstandes, dem der erste deutsche Erzbischof auf Schritt und Tritt begegnete und trotz der Hindernisse, welche körperliches Leiden der Entwickelung seiner vollen Energie entgegenstellte, wurde sein günstiger Einfluß doch bald bemerkbar. Die polnische Bevölkerung faßte nach und nach Vertrauen zu dem deutschen Oberhirten und die Geistlichkeit lernte nothgedrungen sich in die neue Ordnung der Dinge zu fügen und zog sich mehr und mehr von dem politischen Treiben zurück. Es hat nicht ausbleiben können, daß diese Erfolge bei der langen Dauer der Sedisvakanz wieder mehr in den Hintergrund getreten sind, wenngleich die beiden Diözesan-Administratoren sich jedes direkten Eingreifens in die bestehende Ordnung enthalten haben. Wenn aber erst einmal wieder ein polnischer Prälat den erzbischöflichen Stuhl bestiegen haben wird, dann werden bald die Spuren der reformirenden Thätigkeit seines deutschen Vorgängers verwischt sein. Früher oder später wird, davon sind wir fest überzeugt, die Regierung zu der Einsicht gelangen, daß die jetzt geübte Nachgiebigkeit gegenüber den polnischen Wünschen ein Fehler war, und daß auf diesem Wege die nationalen und religiösen Schwierigkeiten in den ehemals polnischen Landestheilen nun und nimmer auszugleichen sind. Vor der Hand bleibt uns nur der Wunsch, daß die Wahl auf einen Mann fallen möge, der nicht wie Graf Ledochowski im Anfange das größte Entgegenkommen zeigt und dann bei passender Gelegenheit den Mantel fallen läßt, sondern auf einen Mann, dessen Charakter dafür Bürgschaft leistet, daß er sich nicht bei Gelegenheit zum Werkzeuge national-polnischer Bestrebungen hergeben, sondern sein priesterliches Amt eben nur als solches erfassen und üben wird.

Deutschland.

△ **Berlin,** 27. Okt. Die sozialdemokratische Opposition wird es bei ihren Kämpfen gegen die Alten nicht leicht haben. Die Hauptursache davon ist nicht die Unfähigkeit der Führer, obwohl auch dieser Umstand hemmend wirken müßte, sondern der Mangel an Geld. Die Arbeiter werden schwerlich ihre Parteibeiträge an Agitatoren leisten, die außerhalb der Partei stehen. In Geldsachen werden auch die unbesonnensten Schreier sehr rasch wieder leidlich vernünftig. Die Opposition wird also finanziell auf die eigene Leistungsfähigkeit angewiesen sein, und man braucht diese nicht allzu hoch anzuschlagen, wenn man auch an die Opferwilligkeit der Jungen gern glauben mag. Von einer planmäßigen Agitation wird daher bei den Jungen kaum die Rede sein; sie werden sich darauf beschränken, der Parteileitung Unannehmlichkeiten zu bereiten, hier und da etwas Erbauliches, wenn sie etwas wissen, auszuplaudern, und der öffentlichen Meinung Material zur Kritik der jeweiligen Vorgänge in der Partei an die Hand zu geben. Die Nachricht, daß mehrere Führer der Jungen von der Parteileitung gemaßregelt worden seien, ist erst in auswärtigen, dann auch in hiesigen Blättern verbreitet worden. Diese Mittheilung eilt den Thatsachen voraus, da bis jetzt keine Maßregelung erfolgt ist. Auch würden die ausdrücklich bezeichneten Maßregelungen (Willes bei der Arbeiterbildungsschule und Wildbergers bei der Freien Volksbühne), wenn sie erfolgten, nicht von der Parteileitung ausgehen, nicht einmal indirekt. Wahrscheinlich ist allerdings, daß die Alten und die Jungen sich jetzt überall trennen werden, auch wo es sich um nichtpolitische Institute handelt. — — Die „Nordd. Allg. Ztg.“, welche auch jetzt noch Verbindungen mit dem Kultusministerium hat, druckt einen Artikel aus dem „Kuryer Pozn.“ ab, in welchem lebhafte Klage darüber geführt wird, daß die Volksschullehrer nicht Mitglieder der städtischen oder ländlichen Gemeindevertretung werden können und bei Befreiung von Gemeindeabgaben auch keine Gemeinderechte besitzen. Der Artikel befürwortet dringend eine Aenderung in diesen Dingen. Die „N. A. Z.“ scheint sich die Ausführungen des polnischen Blattes zu eigen zu machen; wenigstens nimmt sie sie ohne Bemerkung herüber. Es wäre erfreulich, wenn es sich so verhalten sollte, und doppelt erfreulich, wenn der Unterrichtsminister dieselbe Ansicht hätte wie der „Kuryer Pozn.“ und die „N. A. Z.“. Allerdings läge es nicht in der Hand des Unterrichtsministers, diese Dinge abzuändern, allein die wirksamste Initiative dazu würde gerade er ergreifen können. — — Die Mörderin Machus wird jetzt im Gefängniß auf ihre Zurechnungsfähigkeit hin beobachtet. Es wird sich dabei wohl auch feststellen lassen, ob sie etwa an moralischem Irrsinn leidet, was allerdings ein durch den juristischen Begriff der Unzurechnungsfähigkeit ausgeschlossener, unserer Judikatur bisher fremder Begriff ist. Aber undenkbar wäre es nicht, daß gerade der Fall der Mörderin Machus event. dazu führte, daß man der Frage der Einführung dieses Begriffes in das Strafrecht näher träte. In juristischen Kreisen wird man hierzu immer mehr geneigt Auffällig ist, daß der Juristentag sich bisher noch nie mit dem moralischen Irrsinn beschäftigt hat.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ kündigen für das nächste Etatsjahr einen Mehrbedarf von 13 Millionen Mark an zur Deckung des Reichszuschusses für die Invaliditäts- und Altersversicherung.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das bisher nur in einigen Kategorien von Beamten der Eisenbahnverwaltung durchgeführte System des Aufsteigens im Gehalt nach dem Dienstalter in Preußen um einen wesentlichen Schritt weiter gefördert werden wird. Um für die einzelnen Kategorien die Zeiträume sachgemäß zu bestimmen, nach deren Ablauf eine höhere Gehaltsstufe erreicht wird, bedurfte es umfassender Vorarbeiten. Diese sind nunmehr soweit gediehen, daß von einzelnen Ausnahmen abgesehen, das Aufsteigen nach dem Dienstalter vom nächsten Etatsjahr ab für sämmtliche Unterbeamten, also für weitaus den numerisch größten Theil der gesammten Beamtenschaft wird durchgeführt werden können. Durch diese Maßnahme wird einer Resolution genügt, welche die Landesvertretung an die Durchführung der Gehaltsaufbesserungen in dem Etat für 1890/91 geknüpft hatte.

— Zu den Gründen für die mehrfach erwähnte auffällige Verzögerung der Arbeiten bezüglich des Reichshaushaltsetats wird jetzt auch der Umstand angegeben, daß die Chefs der Militär- und Marineverwaltung über verschiedene Theile ihres Etats dem Kaiser Vortrag zu halten hatten und die Entscheidung über wichtige Punkte sich verzögert hätte. Wir können, bemerkt ein unterrichteter Berliner Korrespondent der „Magdeb. Ztg.“ dazu, für diese Angabe keine Gewähr übernehmen, Thatsache jedoch ist, daß der Kaiser in den letzten Tagen mehrfach mit dem Reichskanzler und den Chefs der gedachten Verwaltungen berathen hat.

— Bei dem Entlassungsgesuche Wißmanns spielen, wie der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, Meinungsverschiedenheiten mit dem Gouverneur die zweite Rolle. In erster Reihe ist hierfür maßgebend gewesen die Unmöglichkeit, in Folge der Expedition Zelewski Träger zu bekommen, dann allerdings auch, wie die „Freis. Ztg.“ schon vermuthete, die Auffassung Sodens über die zu entfallende Thätigkeit im Seen-Gebiet.

Das „Wolffsche Bureau“ verbreitet dagegen Folgendes:

Gegenüber der Blättermeldung über den Austritt Wißmanns aus dem Kolonialdienst werden frühere Nachrichten bestätigt, wonach Wißmann Auftrag hat, in Kairo Sudanesen anzuwerben und diese Ostafrika zuzuführen.

— Im Bochumer Steuerprozeß wird die von den Angeklagten eingelegte Revision, wie der „Germ.“ gemeldet wird, am 27. November vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung kommen.

— Zu den deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen schreibt die „Newyorker Handelsztg.“:

Es verlautete gerüchtweise in Newyork, es sei zwischen unserer und der deutschen Regierung ein Abkommen getroffen worden, dem zufolge die letztere als Entgelt für die zollfreie Einlassung des deutschen Rübenzuckers in die Vereinigten Staaten sich dazu verstanden habe, die Einfuhrzölle auf Zerealien aus den Vereinigten Staaten herabzusetzen. Dieses Gerücht hat sich vorläufig allerdings noch nicht bestätigt, doch sind alle Aussichten vorhanden, daß demnächst ein derartiges Uebereinkommen getroffen werden wird. Bekanntlich ist unser Präsident durch einen Paragraphen des McKinley Tarifs ermächtigt, vom 1. Januar 1892 an durch das betreffende Gesetz aufgehobene Zölle auf Waaren, Produkte, namentlich auf Zucker aus solchen Ländern, welche den Vereinigten Staaten dafür keine entsprechenden Konzessionen machen, wieder einzuführen. Unsere Administration ist mit dem Zugeständniß seitens Deutschlands hinsichtlich der Aufhebung des Verbotes der Einfuhr von Schweinefleisch-Produkten, zumal die letzteren noch einem hohen Einfuhrzolle unterliegen, der ihren Import in Deutschland erschwert, nicht zufrieden. Deutschlands Rübenzucker-Ausfuhr nach hier hat eine sehr beträchtliche Ausdehnung gewonnen. Während des am 30. Juni 1889 beendeten Fiskaljahres betrug der Gesammtwerth des Imports von Rübenzucker aus Deutschland in die Vereinigten Staaten 5 814 407 Dollars. Im darauffolgenden Jahre hatte sich der Gesammtwerth dieser Importation bereits verdreifacht und seitdem ist Deutschland mit Ausnahme Kubas unser größter Zucker-Lieferant. In dem am 30. Juni 1890 beendeten Fiskaljahre wurde nämlich im Ganzen für 101 263 327 Doll. Zucker in die Vereinigten Staaten eingeführt. Von diesem Betrage entfielen 38 171 215 Doll. auf Kuba und Porto Rico, 16 031 431 Doll. auf Deutschland, 11 548 828 Doll. auf Hawaii und der Rest auf andere Länder. Unterhandlungen sollen, wie uns aus Washington berichtet wird, im Gange sein und werden dieselben aller Wahrscheinlichkeit nach in Bälde zu einem beide Theile ebenso zufriedenstellenden Resultate führen, wie betreffs der Schweinefleisch-Angelegenheit.

— Erhebungen über die sogenannte Sachsengängerei haben ergeben, daß die Neigung der Arbeiter beiderlei Geschlechts, aus den östlichen Provinzen in die westlichen Landestheile zu gehen, um höhere Arbeitslöhne zu suchen, entschieden in der Abnahme begriffen ist, und sich im nächsten Jahre noch mehr vermindern dürfte.

Hannover, 26. Okt. In einer Korrespondenz der „Kreuzztg.“ aus Hildesheim war kürzlich hervorgehoben, daß Seitens der Nationalliberalen die ursprünglich in Aussicht genommene Kandidatur eines nationalliberalen Senators in Elze für das im 10. Reichstagswahlkreise erledigte Mandat mit derjenigen des freikonservativen Amtsraths Sander in Himmelsthür vertauscht worden sei. Daß darin eine Rücksichtnahme auf den geringen Halt zu sehen ist, welchen der Nationalliberalismus schon seit längerer Zeit namentlich in der ländlichen Bevölkerung unserer Provinz hat, gesteht jetzt der nationalliberale „Hann. Courier“ selbst ein. Demnach ist der Amtsrath Sander derselbe Verlegenheitskandidat für die Nationalliberalen in Hildesheim, wie s. Z. der Fürst Bismarck für die Nationalliberalen in Geestemünde. Soweit ist es bereits mit dem Verfall des Nationalliberalismus in unserer Provinz, seiner früheren Domäne, gekommen, daß er in verschiedenen Wahlkreisen nicht mehr Kandidaten der eigenen Partei aufstellen darf, weil er nicht eine sichere Niederlage erleiden, sondern zu politisch anders denkenden Kandidaten greifen muß, um nur überhaupt mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg in den Wahlkampf eintreten zu können.

Hamm i. Westf., 26. Oktober. In einer gestern hier stattgehabten Bergarbeiter-Versammlung erklärte Bergmann Schröder, die jetzige Lage der Bergleute sei schlimmer als vor dem Streik 1889. Die Bewegung schreite nicht fort.

Münster, 26. Okt. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses, Frhr. v. Heereman, erhielt das Großkreuz des päpstlichen Gregoriusordens, der hiesige Weihbischof wurde zum päpstlichen Hausprälaten und Thron-Assistenten ernannt.

Hagen, 26. Okt. Eine Vertrauensmänner-Versammlung der deutschfreisinnigen Partei, die gestern hier abgehalten wurde, war aus den Kreisen Hagen, Bochum, Dortmund, Iserlohn, Duisburg, Hamm-Soest und Lennep-Mettmann besucht. Reden hielten die Abgeordneten Eugen Richter und Schmidt-Elberfeld. Richter sieht die Situation als günstig an, da die Thatsachen der Beredtsamkeit der Opposition zu Hilfe kommen und nach Bismarcks Sturz mehr selbständiges, politisches Denken sich geltend macht. Im Landtage will Richter sich besonders an der Berathung des Volksschulgesetzes betheiligen, im Reichstage die Lebensmittelvertheuerung bekämpfen.

Heidelberg, 26. Okt. An eine gestern hierselbst stattgehabte Sitzung des Ausschusses der deutschfreisinnigen Partei Südwestdeutschlands schloß sich Abends eine außerordentlich zahlreich besuchte öffentliche Versammlung, der auch zahlreiche auswärtige Parteimitglieder, darunter solche aus Frankfurt a. M., Karlsruhe, Freiburg, Mannheim, Frankenthal, Ingelheim u. s. w. beiwohnten. Prof. Dr. Osthoff-Heidelberg eröffnete die Versammlung, worauf Reichstagsabg. Funck-Frankfurt a. M. einen längeren, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag hielt über die „Aufgaben des Reichstags und die freisinnige Partei“. Redner theilte die in der verflossenen Reichstagssession berathenen Gesetze in drei Kategorien, in soziale, wirthschaftspolitische und militärische bez. kolonialpolitische Gesetze ein und beleuchtete in treffender Weise den Standpunkt der freisinnigen und der gegnerischen Parteien zu diesen Vorlagen, dabei das infolge Bemühungen der freisinnigen Parteien Erreichte hervorhebend. Ebenso legte der Redner den Standpunkt der freisinnigen Partei dar gegenüber den für die kommende Session in Aussicht stehenden Vorlagen und der damit eng verbundenen freisinnigen Forderung auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Die klaren Ausführungen des Redners fanden großen Anklang. Sodann charakterisirte er in kräftigen Worten die auf dem Parteitag in Eisenach gehaltenen Reden der HH. Meyer-Heidelberg und Osann-Darmstadt und wies unter stürmischer Zustimmung der Anwesenden die Annäherungsversuche der Nationalliberalen an die freisinnige Partei energisch zurück, dabei das Pharisäerthum der Herren gebührend kennzeichnend. Zur Diskussion meldete sich niemand, und nach einem Schlußwort des Herrn Prof. Osthoff wurde um 8 Uhr die außerordentlich anregend verlaufene Versammlung geschlossen. Die Nationalliberalen hatten es diesmal unterlassen, einen Versuch zur Störung der Versammlung zu machen.

München, 26. Okt. Aus den letzten Verhandlungen der Abgeordnetenkammer ist Folgendes von allgemeinem Interesse zu berichten: Bei dem Etat der Grundgefälle schilderten die Centrumsredner die Lage der Landwirthschaft als schlimm. Sie beklagten die Branntweinsteuer, die Sozialgesetze, den Zwischenhandel, das Börsenspiel, das dritte Dienstjahr, die heurigen frühen und längeren Einberufungen zu den Manövern, und verlangten Erleichterungen für die Landwirthschaft und Ermäßigung der Grundsteuer. Abg. Orterer meinte, nach der Lage des Etats müsse man um der Landwirthschaft direkt oder indirekt zu helfen, einmal fest zulangen. Von liberaler Seite trat man diesen Ausführungen entgegen, betonte die höheren, unverhältnißmäßig gestiegenen Lasten der anderen Gewerbe und Berufskreise. Der Finanzminister warnte vor einer wesentlichen Aenderung des Steuerwesens und sprach gegen die Ermäßigung der Grundsteuer. Für die Landwirthschaft sei viel seit Jahren geschehen. Er sei bereit zu Hilfsmitteln, doch dürfe ihnen kein hinkender Bote nachkommen. Gegen die Ausführungen des konservativen Renommirbauers Lutz, dessen Trivialitäten über die „Nothlage“ der Landwirthschaft trotz des großen Beifalls der Konservativen auch in der letzten Reichstagssession schon von freisinniger Seite entsprechend beleuchtet sind, sagte der Minister, er protestire im Interesse der Landwirthschaft gegen dessen Qualifikation dazu. Der Minister wies auf die guten Vieh- und Getreidepreise hin und auf das Unbehagen der Konsumenten. Die der Landwirthschaft angehörigen Centrumsabgeordneten erklärten die Ernte für schlecht und den Gewinn aus den hohen Preisen für gering, weil wenig Ueberschuß zum Verkaufen sei.

Rußland und Polen.

✉ **Riga,** 24. Okt. [Original-Bericht der „Posener Zeitung.“] Die kürzlich von den Blättern gebrachte Meldung, daß der Verkauf der Insel Worms seitens der baltisch-deutschen Baronin Stackelberg an den russischen Staat zum vollen Abschluß gelangt sei, da der diesem Handel seit anderthalb Jahren entgegengestandene Protest eines Anverwandten der Baronin auf Grund seines Vorkaufsrechtes laut gewisser testamentarischer Bestimmungen durch gerichtliche Entscheidung gegenstandslos gemacht worden, stellt sich als unrichtig heraus. Unsere aus einer hiesigen, der Sache nahestehenden Quelle geschöpften Erkundigungen ergaben, daß der erwähnte Protest gegen den Handel gegenwärtig noch immer in Kraft ist, wohl aber in nächster Zeit vor dem Gericht zur Entscheidung gelangen soll.

In Helsingfors wurde am 19. Oktober das Gedächtnißfest der verstorbenen Generalin Booth von der Helsingforser Abtheilung der „Heilsarmee“ mit einer „halben Gebetnacht“ gefeiert und zwar unter Theilnahme sämmtlicher daselbst operirenden Korps.

* **Petersburg,** 25. Okt. Im Gouvernement Tschernigow werden weitere Judenhetzen befürchtet, weil sich die bisher getroffenen Schutzmaßregeln als vollständig ungenügend erweisen.

Die „Moskowskija Wjedomosti“ fordert die Regierung auf, energisch dafür Sorge tragen zu wollen, daß sämmtliche Deutsche sobald als möglich aus Rußland entfernt würden, da die deutschen Ansiedler angeblich Rußland feindlich gesinnt bleiben.

* **Petersburg,** 25. Okt. Der bekannte Dichter Fet (zugleich Großgrundbesitzer im Gouvernement Orel) schreibt an die „Mosk. Wjedomosti“, daß trotz der Mißernten die Trunksucht der Bauern ungeheure Verhältnisse annehme. Fet warnt, den Bauern größere Privatspenden an Baargeld einzuhändigen. Man gebe ihnen Arbeit und bezahle diese, aber keine Spende ohne Arbeit. Trotz hohen Arbeitslohns wollen nämlich die nothleidenden Bauern nicht arbeiten. Die Ingenieure der Kursk-Woronesch-Bahn liefern den Arbeitern Werkzeuge und zahlen ihnen 23—35 Rubel monatlich, aber nach drei Tagen liefen die „nothleidenden“ Bauern von der Arbeit. Vom Bau der Kasanschen Bahn laufen gleiche Nachrichten ein. Aus anderen Gegenden wird ähnliches gemeldet. Die Bauern ziehen es vor, Almosen zu sammeln, anstatt zu arbeiten. Sie trösten sich mit der Hoffnung, der Zar werde ihnen das Nöthige schicken. Im Rjäsanschen Gouvernement versuchten ganze Woloste, in denen die diesjährige Ernte gut ausgefallen, trotzdem Almosen für sich herauszuschlagen. Sie sagen: „Warum sollen wir nicht betteln, wenn alle betteln?“ Auch sind Fälle vorgekommen, daß Bauern Unterstützung zurückwiesen, beispielsweise bei Austheilung von Saatkorn, als sich herausstellte, daß sie dasselbe später zurückzahlen müßten.

* **Mitau,** 26. Okt. Die kurländische Gouvernements-Obrigkeit hat die ihr unterstellten Behörden angewiesen, von den in Kurland fungirenden ausländischen Konsulaten nicht mehr, wie bisher, Schriftstücke entgegenzunehmen, die nicht in russischer Sprache abgefaßt sind. — Der Gouverneur hat den Baukommissaren aufs neue eingeschärft, streng darauf zu achten, daß aus den Gouvernementskassen keinerlei Gelder zum Unterhalt der lutherischen Kirchen und Prediger verausgabt werden.

Italien.

* **Rom,** 26. Okt. Innerhalb der leitenden Kreise des Jesuitenordens, so wird dem „B. T.“ gemeldet, haben, auf direkte Veranlassung des Ordensgenerals P. Anderledy hin, soeben überraschende und eingreifende Veränderungen stattgefunden. So wurden u. A. der Römische Provinzial, P. Freddi, der Administrator des Ordens, verschiedene Rektoren, sowie auch fast das gesammte höhere Personal des jesuitischen Collegio Germanico abberufen und meist durch deutsche Ordensbrüder ersetzt. Aehnliche Veränderungen stehen auch in den ausländischen Ordensprovinzen bevor. Der Grund für das überraschende Ereigniß soll entweder in der angeblichen zu großen Versöhnlichkeit (?!) der genannten Ordensleiter liegen oder aber in Bedingungen finanzieller Natur (die vielleicht mit der Affaire Folchi in Zusammenhang gebracht werden dürfte?) Die Angelegenheit soll vom Papst selbst verfügt worden sein.

Frankreich.

* **Paris,** 25. Okt. Mit jedem aus Ostasien eintreffenden Postdampfer erhalten wir hier die Nachricht, daß wieder einige Piratenbanden unterdrückt sind und daß es nun mit der Piraterei endgiltig zu Ende sein wird. Das geht nun so seit Jahren, und so viele Gouverneure sich in Tongking abgelöst haben, immer bleibt es dieselbe Sache: So oft man auch das Piratenunwesen endgiltig abgeschafft hat, immer stellt es sich als nothwendig heraus, es von neuem zu bekämpfen und abzuschaffen. Die Zweitheilung Tongkings, die der jetzige Gouverneur Lanessan eingeführt hat, scheint keine ungeschickte Maßregel zu sein, wie denn überhaupt Lanessan die Sache sehr thatkräftig anzufassen scheint — soweit man das aus der Ferne beurtheilen kann. Zivilverwaltung im eigentlichen Delta, wo man sich der Entwickelung der natürlichen Reichthümer des Landes widmen will, und Militärverwaltung in den entlegenen Grenzbezirken und den verrufenen „Räubergegenden“, wo man den Piraten kräftig zu Leibe gehen und sie vor allem an Einfällen, in das Delta verhindern will — das ist das anscheinend ganz vernünftige Programm, das allerdings erst in der Praxis erprobt werden soll. Einstweilen kann man nur feststellen, daß sich der Tongking in den weitesten Kreisen der Bevölkerung nach wie vor ganz geringer Beliebtheit erfreut, wozu in erster Linie die Klagen der dorthin geschickten Soldaten beitragen, die nach ihrer Rückkehr — falls sie zurückkehren — nicht genug von den Leiden und Entbehrungen zu erzählen wissen, die sie dort zu erdulden hatten. Lanessan hat in einer vor einiger Zeit gehaltenen Rede zugegeben, daß gerade hierin einer der Hauptgründe für die Unbeliebtheit des Tongking zu suchen sei, und er hat mit großer Offenheit Verhältnisse geschildert, die es allerdings im höchsten Grade erklärlich erscheinen lassen, wenn die Soldaten dem Tongking keine Loblieder singen. „Ich werde“, so sagt er, „auch für das Wohlbefinden der Truppen zu sorgen haben, die sich in einem kläglichen Zustande befinden. Ich habe mit dem kommandirenden General die militärischen Einrichtungen des obern Tongkings und in der Gegend von Dong-Trieu besucht. Es ist wahrhaft kläglich, ich wiederhole es, französische Soldaten in einer Weise untergebracht zu sehen, wie man nicht wagen würde, Vieh unterzubringen. Die Folge einer solchen Lage ist eine erschreckende Sterblichkeit und ein Drittel unserer Soldaten ist ohne Unterlaß dienstunfähig.“ Nun muß man wissen, daß über diesen Uebelstand schon seit Jahren ununterbrochen Klage geführt wird, ohne daß bisher etwas erwähnenswerthes geschehen wäre. Dabei muthet es ganz eigenartig an, wie wenig Eindruck solche Dinge auf die Oeffentlichkeit in Frankreich machen. Eine Rede, wie die soeben von Lanessan gehaltene und von den meisten Blättern wiedergegebene, würde in Deutschland einen Sturm des Unwillens hervorrufen und kein Vorwurf würde der Regierung erspart bleiben, die jahrelang die Soldaten in einem so unwürdigen Zustande gelassen hat. Merkwürdigerweise hat man aber hier dafür gar kein Verständniß und solche Dinge berühren die Oeffentlichkeit nur wenig. Bei allen möglichen Gelegenheiten schwärmt man in den zärtlichsten Ausdrücken für die petits pioupious, erklärt sie für den Stolz und die Hoffnung des Vaterlandes — und dann wieder bleibt man ganz gleichgiltig, wenn sie aus Mangel an Vorsorge in elender Weise zugrunde gehen! Vielleicht liegt es daran, daß das Gefühl der allgemeinen Dienstpflicht noch nicht genügend in Fleisch und Blut übergegangen ist, und vielleicht trägt

---

Stadttheater.

Posen, 26. Oktober.

„Der Hüttenbesitzer“, Schauspiel von Ohnet.

Das Ohnet'sche Rührstück hat seit seiner ersten Aufführung im „Deutschen Theater“ in Berlin seinen Platz als Repertoirstück aller größeren Bühnen behauptet und es vergeht fast keine Saison, in der es nicht zur Aufführung gelangt, ein Zeichen, daß diesem Schauspiel ein nicht gewöhnliches Maß von dramatischer Kraft innewohnt. Andererseits aber auch dient eine Aufführung des „Hüttenbesitzers“ gern rein schauspielerischen Interessen oder besser gesagt Schauspielerinteressen, wenn es sich nämlich darum handelt, ein neues Mitglied des Schauspiel-Ensembles in einer besonders wirkungsvollen und dankbaren Rolle beim Publikum einzuführen. Der letztere Umstand war wohl auch die Veranlassung der neuerlichen Aufführung des Stückes auf unserer Stadttheaterbühne, Herr Possansky sollte eine Probe seines schauspielerischen Könnens in dem Helden- und Liebhaberfache ablegen. Zu diesem Zwecke war der „Hüttenbesitzer“ neu einstudirt worden, aber, wie es uns scheinen will, mit zu großer Ueberhastung. Das Zusammenspiel entbehrte an manchen Stellen der Sicherheit und Lebhaftigkeit, welche bei diesem Stücke in höherem Grade, als bei vielen anderen erforderlich ist, um einen befriedigenden Totaleindruck zu erzielen. Wir glauben in der Annahme nicht zu irren, daß einige der Mitwirkenden ihre Rollen zum ersten Male spielten und daß ihnen zu kurze Zeit zum Studium derselben gelassen worden war. Unter diesen Umständen, zu denen vielleicht noch eine große Inanspruchnahme des Personals durch Proben zu den in Aussicht gestellten Novitäten hinzukommt, gereicht es einzelnen Mitwirkenden nicht zum Vorwurf, wenn die Darstellung ein gewissenhaftes Studium vermissen läßt. Wir wollen deshalb, zumal gerade die in Frage kommenden Darsteller bereits in anderen Rollen vortreffliche Leistungen geboten haben, eine Besprechung der Einzelleistungen unterlassen, selbstredend ausgenommen Herrn Possansky, der die Titelrolle spielte. Um die Hauptfiguren des Ohnet'schen Schauspieles („Tragant-Figürchen“ nannte sie ein Kritiker), denen es zuweilen stark an Lebenswahrheit mangelt, dem Verständniß des Zuhörers nahe zu bringen, dazu gehören ganze Künstler, und das gilt in erster Linie für den Darsteller des Hüttenbesitzers. Wir können im Allgemeinen genommen Herrn Possansky für seine Darstellung unsere Anerkennung nicht versagen, wenngleich der Künstler unserem Empfinden noch nicht immer den richtigen Ton fand. Die Figur des Philipp Derblay, dieses schmachtenden Liebhabers eines bis zur Verrücktheit stolzen adligen Mädchens, ist nach unseren Begriffen, gelinde gesagt, albern. Wo wird ein sonst so selbstbewußter Mann wie Derblay, der alles was er ist und hat, seiner eisernen Willenskraft verdankt, um die Liebe einer so stolzen Aristokratin wie Claire von Beoculieu betteln; wie könnte ein solcher Mann seine Männlichkeit mit Füßen treten und sich das bieten lassen, was ihm dieses einfältige Ding zu bieten wagt! Diese Figur mit einem Mantel zielbewußter Männlichkeit zu umkleiden, um sie nicht der Lächerlichkeit anheimfallen zu lassen, ist die erste Aufgabe des Darstellers und in dieser Beziehung stand Herr Possansky nicht immer, wir sagen ausdrücklich nicht immer auf der Höhe seiner Rolle. Auch die äußere Haltung ließ zuweilen zu wünschen übrig. Doch hatte der Künstler einige recht glückliche Momente; der Gesammteindruck der Darstellung des Herrn Possansky war, wie gesagt, ein befriedigender. St.

---

† **Das Heine-Denkmal für Corfu.** Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Rom über das Heine-Denkmal für das Schloß der Kaiserin Elisabeth auf Corfu: „Die Kaiserin hatte sich in Neapel und Rom verschiedene Kunstgegenstände, Stattuetten, Nymphen und andere mythologische Gestalten darstellend, für den Park ihres Schlosses in Corfu bestellt, und unter anderen Künstlern war auch der talentvolle Däne Hasselriis mit einem Auftrage beehrt worden. Als Hasselriis sein Werk nach Corfu absendete, legte er demselben die Photographie eines von ihm vor wenigen Jahren ausgeführten Entwurfes für ein Heine-Denkmal bei, mit der Bitte, das Bild der Kaiserin, welche ja bekanntlich für den Dichter immer große Verehrung gehegt hatte, vorlegen zu wollen. Dem Wunsche des Künstlers wurde willfahrt, und die Kaiserin, fand an dem Bilde ein so großes Wohlgefallen, daß sie Hasselriis den Auftrag zukommen ließ, das Werk unverzüglich in Marmor auszuführen. Der Künstler sprach mit Niemandem über die ihm zu Theil gewordene hohe Ehre, und so blieb das Heine-Denkmal lange ein Geheimniß. Doch nach und nach drangen aus dem Atelier des Künstlers einige Schilderungen über das schöne, ernste, stimmungsvolle Werk in die Oeffentlichkeit. Das Denkmal ist vollendet und bereits in Corfu eingetroffen. Es ist ein schönes Werk und verräth des Künstlers tiefes Gemüths- und Seelenleben. Der Dichter des Buches der Lieder ist sitzend dargestellt, den Kopf sinnend auf die rechte Hand gestützt, während der auf der Lehne ruhenden Linken ein Blatt Papier entgleitet, darauf die erschütternde Klage zu lesen:

Was will die einsame Thräne?
Sie trübt mir ja den Blick,
Sie blieb aus alten Zeiten
In meinen Augen zurück.

Sie hatte viel leuchtende Schwestern,
Die alle zerflossen sind,
Mit meinen Qualen und Freuden
Zerflossen in Nacht und Wind.

Wie Nebel sind auch zerflossen,
Die blauen Sternelein,
Die mir jene Freuden und Qualen
Gelächelt ins Herz hinein.

Ach, meine Liebe selber
Zerfloß wie eitel Hauch!
Du alte, einsame Thräne,
Zerfließe jetzunder auch.

Dies Lied, oder vielmehr diese Klage, ist in den Marmor auf Wunsch der Kaiserin eingemeißelt worden. Wo das Standbild aufgestellt werden soll, ob in einem dunklen Lorbeerhaine des Schloßparkes oder auf hochragender Felskante angesichts des Meeres, das der Dichter so wahr und ergreifend besungen, darüber ist eine Entscheidung noch nicht getroffen worden.“

auch der Umstand etwas bei, daß die Mehrzahl der in Tongking verwandten Truppen aus Afrikanern und der Fremdenlegion besteht, die man hier höchstens als Menschen zweiter Klasse betrachtet, obgleich letztere zu einem bedeutenden Theil aus den bei andern Anlässen so schwärmerisch geliebten Elsaß-Lothringern besteht. (Köln. Ztg.)

Bulgarien.

* Der kürzlich in Bulgarien stattgefundene theilweise Ministerwechsel, weil der Justizminister Tontschew seine Entlassung nahm, scheint eine Reihe weiterer Veränderungen im Kabinet nach sich zu ziehen. Nach einer Depesche der „Times" aus Sofia wird Stambulow das Portefeuille des Innern an Petkow, gegenwärtig Bürgermeister von Sofia, abtreten und selbst das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an Stelle Grekow's übernehmen, welcher Tontschew als Justizminister ersetzt. — Die Veränderung hat keinerlei politische Bedeutung, der Kurs der bulgarischen Regierung bleibt der alte.

Um den steten Wühlereien der in Rumänien sich aufhaltenden bulgarischen Flüchtlinge ein Ende zu bereiten, hat der Militärkommandant von Giurgewo, General Kostaforu, im Auftrage der Bukarester Regierung sämmtliche in den Donaudistrikten verweilende bulgarische Flüchtlinge ausgewiesen. Nachdem auch die serbische Regierung die Aufnahme ablehnte, sind dieselben nach Rußland abgereist.

China.

* Die chinesische Angelegenheit tritt in ein immer ernsteres Stadium und der vor wenigen Tagen gemeldete neue Aufstand in Amoy, wenn derselbe sich auch nicht direkt gegen die Fremden richtete, scheint die Aktion der Mächte in beschleunigten Gang zu bringen. So wird dem „Hamb. Korresp." aus Berlin gemeldet: Die chinesische Angelegenheit nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch. Europa und Amerika haben die größten gemeinsamen Interessen in China und werden selbstverständlich auch gemeinsame Schritte unternehmen. Aber auch andere Staaten haben Sonderinteressen in China. Aussprachen zwischen den europäischen Kabinetten werden wohl zu bestimmten Abmachungen führen. Gegenüber der Behauptung, daß dieses bereits geschehen sei, können wir feststellen, daß dieses bis heute noch nicht der Fall ist. Die „Nowoje Wremja" behauptet, Frankreich habe von China bereits Genugthuung erhalten und werde an einer Vereinigung der Mächte nicht theilnehmen; England werde allem Anschein nach bald ebenso weit sein und scheine einstweilen nicht Lust zu haben, mit China Krieg zu führen, es habe vielmehr die Absicht, China in einen Krieg mit Rußland wegen Pamir hineinzuhetzen. Es würden also nur Deutschland und die Vereinigten Staaten zur Wahrnehmung der fremden Interessen übrig bleiben. Abgesehen davon, daß von einer Trennung der vier Großstaaten in der chinesischen Frage bisher nichts bekannt geworden, glauben wir auch garnicht, daß es zu einem Kriege mit China kommen muß. Es handelt sich nur um den Schutz der Fremden und um Entschädigung für das verwüstete Eigenthum. Dazu sind die Kriegsschiffe in den ostasiatischen Gewässern und diplomatische Schritte sicherlich ausreichend. Was den Schutz der Missionen anbelangt, so hat Frankreich unter allen Umständen viele größere Interessen zu vertreten als Deutschland und darum wird es sich schwerlich von den gemeinsamen Schritten ausschließen.

Aus dem Gerichtssaal.

BC. **Berlin,** 22. Okt. In Bezug auf den Geschäftsbetrieb der Veranstalter von Auktionen, darunter auch der Gerichtsvollzieher, hat der Strafsenat des Kammergerichts als höchster Gerichtshof für die Landesstrafgesetzgebung heute eine für weite Kreise wichtige grundsätzliche Entscheidung gefällt, welcher folgender Thatbestand zu Grunde liegt. Die Kaufleute M. und B. zu Frankfurt a. M. betrieben früher ein Speditionsgeschäft, seit Dezember 1890 aber das besteuerte Gewerbe von Auktionatoren. Am 9. Januar 1891 erhielten sie gemeinsam die Konzession zum Betriebe des Kleinhandels mit Spirituosen für ihre Behausung in der Kirchnerstraße 7 und wurden auch demgemäß besteuert. Zugeständlich ließen sie nun im Laufe des Februar cr. an verschiedenen anderen Stellen der Stadt durch Gerichtsvollzieher Versteigerungen von Spirituosen in kleineren Partien vornehmen, worauf Jeder derselben vom Schöffengericht wegen Gewerbepolizeivergehens nach § 147^1 der Gewerbeordnung in drei Fällen und wegen Gewerbesteuerkontravention gemäß § 17 d. Ges. vom 3. Juli 1876 in drei Fällen zu 144 M. Geldstrafe event. 12 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Denn die Versteigerungen — so wurde ausgeführt — waren keine gelegentlichen oder durch besondere Umstände gebotenen, auch haben die Angeklagten nicht etwa aus Anlaß ihres früheren Speditionsgeschäftes oder in Ausübung ihres vorgeblichen Auktionatorenberufes fremde Waaren für fremde Personen versteigert, sondern sie hatten die Spirituosen und andere Waaren behufs Weiterveräußerung erworben und verkauften sie in der Form der Versteigerung für eigene Rechnung. Damit aber haben sie in jedem der betreffenden Versteigerungslokale eine gewerbliche Niederlassung begründet, also ein selbständig betriebenes stehendes Gewerbe begonnen. Der Gerichtsvollzieher bedienten sie sich lediglich als ihrer Gewerbegehilfen. Jeder der betriebenen Gewerbe hatte Kleinhandel mit Branntwein ꝛc. zum Gegenstande und bedurfte daher der behördlichen Erlaubniß. — Die I. Strafkammer des Landgerichts Frankfurt erachtete in der Berufungsinstanz nur ein Vergehen gegen § 147^1 der Gewerbeordnung, nicht aber ein solches gegen das Gesetz vom 3. Juli 1876 für vorliegend und ermäßigte daher die Strafe auf je 50 M. event. 1 Tag Haft. — „Wenn" — so wurde u. A. ausgeführt — „die Angeklagten ihre Straflosigkeit durch Berufung darauf, daß sie die Versteigerungen durch Gerichtsvollzieher vornehmen ließen, darthun und die Verantwortlichkeit auf diese wegen ihrer Eigenschaft als Beamte abwälzen wollen, so ist darauf hinzuweisen, daß es sich um freiwillige Versteigerungen handelte, welche die Gerichtsvollzieher im Auftrage der Angeklagten als Geschäftstreibende vorgenommen haben. Die Gerichtsvollzieher handelten also bei diesen Versteigerungen lediglich als Handlungsbevollmächtigte der Angeklagten im Sinne des Artikels 47 des Handelsgesetzbuchs, für deren auftragsgemäße Handlungen die letzteren civil- und strafrechtlich haftbar waren. Die Haftbarkeit wurde selbstverständlich durch die disziplinare Verantwortlichkeit der Gerichtsvollzieher als öffentliche Beamten ihrer vorgesetzten Dienstbehörde gegenüber nicht im Mindesten bewährt. Im Uebrigen liegt in dem Umstande, daß die Angeklagten außerhalb ihrer Behausung, worauf sie Konzession hatten, noch an verschiedenen anderen Orten ohne Konzession Spirituosen verkauften, nur ein Vergehen gegen den cit. § 147^1 vor, nicht aber gegen das Gesetz vom 3. Juli 1876, denn die Angeklagten hatten thatsächlich ihr Gewerbe zur Steuerpflicht angemeldet und damit vom Standpunkt der Steuerpflicht das Recht erworben, innerhalb des ganzen Gebietes der Stadt Frankfurt Spirituosen zu verkaufen. Die anderweitigen Lokale, in denen Auktionen innerhalb weniger Stunden abgehalten wurden, sind nicht als Läden oder Komptoire, in denen ein selbstständiger Gewerbebetrieb begonnen wurde, anzusehen. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision ein, indem sie der Ansicht war, daß jedes der einzelnen Verkaufslokale zur Steuer hätte angemeldet werden müssen, während die Angeklagten ihre Revision mit der Behauptung begründeten, daß nicht sie, sondern die betreffenden Gerichtsvollzieher verantwortlich seien. — Das Kammergericht wies indeß beide Revisionen zurück; die Revision der Staatsanwaltschaft scheitere an der ohne ersichtlichen Rechtsirrthum getroffenen thatsächlichen Feststellung des Vorderrichters, die der Angeklagten an dem Umstande, daß die betreffenden Gerichtsvollzieher nur im Auftrag handelten, und daß die Auftraggeber allein verantwortlich waren.

Lokales.

Posen, 27. Oktober.

* **Ordensverleihung.** Dem emeritirten Rektor Hecht zu Breslau, bisher an der städtischen Bürgerschule zu Posen, ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

d. **Zu der Kandidatur des Abg. Propstes Dr. v. Jażdzewski** für den erzbischöflichen Stuhl, an welche sich bekanntlich die neueren Muthmaßungen in Betreff der Besetzung dieses Stuhles mit einem Polen geknüpft haben, bemerkt der „Orendownik": „Auch wir haben die Nachricht von dieser Kandidatur wiederholt, derselben jedoch keine Bedeutung beigemessen, denn wenn irgend wer, so könnte vielleicht Dr. v. Jażdzewski am wenigsten Aussichten dazu haben, zu dieser Würde zu gelangen. Keine unserer Zeitungen hat auch diese Nachricht ernstlich genommen.

br. **Rudolf Falb.** Der Verein junger Kaufleute hierselbst hatte gestern Abend im Sternschen Saale eine Versammlung anberaumt, in welcher Herr Professor Rudolf Falb einen Vortrag über das allgemein interessirende Thema „Kritische Tage" hielt. Der Saal war voll besetzt und es hatte sich namentlich ein zahlreiches Damenpublikum eingefunden. Herr Prof. Falb ging davon aus, daß seine Theorie keineswegs neu sei, sondern daß sich die Hauptgrundsätze derselben bereits bei den ältesten griechischen und römischen Schriftstellern und Dichtern vorfänden. So führte er Beispiele aus Aristoteles, Ovid, Livius und anderen Schriftstellern mehr an. Die Einwirkung des Mondes auf unsere Witterungsverhältnisse wurde vom Vortragenden besonders betont und die Bedeutung dieser Einwirkung je nach der größeren Entfernung oder Nähe zu unserem Erdkörper hervorgehoben. Daß es bereits vor Jahrtausenden schon sogenannte kritische Tage gegeben habe, wurde vom Vortragenden an einzelnen Beispielen dargethan und außerdem gezeigt, wie diese kritischen Tage sich vorher bestimmen lassen, wenn es auch auf einige Tage Unterschied dabei nicht ankommen könne. Von besonderer Wichtigkeit für die kritischen Tage ist regelmäßig der Monat September, weil wir in diesem Monat durchschnittlich die meisten solcher Tage zu verzeichnen haben. Der nächste größere kritische Tag wird in diesem Jahre der 16. November sein und im Jahre 1892 werden wir am 26. März und 28. April besonders kritische Tage haben. Daß größere Umwälzungen nach einer bestimmten Reihe von Jahrtausenden wiederkehren, wurde vom Vortragenden ebenfalls an Beispielen nachgewiesen, dabei aber zur Beruhigung des Zuhörerpublikums hinzugefügt, daß unsere jetzige Generation eine solche Umwälzung nicht mehr erleben werde, da dieselbe erst im Jahre 2000 in Aussicht stehe. Besonders interessant waren die Ausführungen des Vortragenden über die Wetterbildungen im Laufe der Jahrhunderte, wie sich immer dieselben Erscheinungen in bestimmten Zeiträumen wiederholt haben und auch ferner wiederholen werden. Von der Eiszeit ausgehend wies Herr Professor Falb nach, wie wir noch in verschiedenen Gegenden der Erde Eisbildungen vorfinden, welche uns an jene Periode erinnern und einen sichtbaren Beweis liefern, wie es zu jener Zeit ausgesehen haben mag. Die interessanten Ausführungen des Vortragenden machten auf das mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörende Publikum sichtbaren Eindruck und der Vortrag fand am Schlusse lebhaftesten Beifall. Man muß es dem Vorstande des Vereins junger Kaufleute Dank wissen, daß er seinen Mitgliedern und deren Angehörigen wieder einmal Gelegenheit gegeben hat, den berühmten Gelehrten zu hören.

br. **Handwerkerverein.** In der gestrigen Versammlung des Handwerkervereins hielt Herr Mittelschullehrer Eitner einen Vortrag über das Sprichwort und seine Anwendung in Arbeit und Handwerk. Wie der Vortragende ausführte, ist Sprichwort Wahrwort und wenn auch manche Sprichwörter, oberflächlich betrachtet, etwas enthalten, was dem zu widersprechen scheint, so kommt man doch nach ernstlicher Ueberlegung zu der Ueberzeugung, daß auch diese eine tiefe Wahrheit enthalten. Das Sprichwort ist nicht nur bei uns hoch angesehen, sondern es wissen auch andere Völker ihren Werth zu schätzen. Der Redner entwickelte hierauf den Begriff des Sprichwortes und erwähnte als Verwandte desselben die sprichwörtliche Redensart. Das Sprichwort selbst bezieht sich auf Personen, Stämme, Orte, Staaten u. s. w., es berührt alle menschlichen Verhältnisse, Tugenden und Laster, Thorheiten und Schwächen. Zum Beweise hierfür führte der Vortragende eine Anzahl von bekannten Sprichwörtern, wie sie heutzutage im Volksmunde üblich sind. Man darf in dem Sprichwort keine in die tiefen Geheimnisse des menschlichen Lebens eindringende Weisheit suchen, sondern eine Weisheit, die das Treiben und Thun des vielgestaltigen nach ihren Licht- und Schattenseiten ins Auge faßt. Unsere deutschen Sprichwörter enthalten eine Richtschnur für alle deutschen Herzen, für Mann und Weib, für Kinder und Erwachsene, für Gelehrte und Ungelehrte. Aber auch vom Handwerk handelt unser deutsches Sprichwort in ganz besonderer Weise, von ehrlicher und unehrlicher Arbeit, von dem Wesen der Arbeit und ihrer Wirkung, von der Arbeit der Jugend und des Alters, von schwerer und leichter Arbeit, von Menschen, die gerne arbeiten, und von solchen, die gerne faullenzen, von der rechten und unrechten Zeit zur Arbeit, von der Arbeit mit und ohne Gebet, von der Freudigkeit bei der Arbeit und von der wohlverdienten Ruhe nach der Arbeit. Als Belege hierfür wurden vom Vortragenden eine Reihe bekannter Sprichwörter angeführt und besonders wurde die Faulheit im Sprichwort mit vielem Humor behandelt. Das Sprichwort spricht von den verschiedenen Arten des Handwerks, es lobt das gute und reelle Handwerk, tadelt besonders das Betteln und Stehlen, welches zum schlechten Handwerk gerechnet wird, und behandelt mit oft beißender Ironie die oftmals zu Tage tretenden kleinen Schwächen des Handwerkers. Nachdem noch das „güldene faule Handwerk", wie das Betteln genannt wird, seine richtige Würdigung gefunden hatte, bildete den Schluß des interessanten Vortrages die bereits im Laufe des Vortrages hervorgehobene und jetzt nochmals zum Schluß festgestellte Thatsache, daß in den Sprichwörtern eine unerschöpfliche Lebensweisheit niedergelegt ist, welche sich jeder Einzelne zu eigen nehmen solle. Mit allseitigem Interesse hatten die Anwesenden den Vortrag angehört und bekundeten am Schluß desselben dem Redner ihren lebhaften Beifall.

* **Stadttheater.** Morgen, Mittwoch, geht wie bekannt, zum ersten Male die Operettennovität „Der arme Jonathan" von Carl Millöcker in Szene. Am Donnerstag findet das 3. Gastspiel des Helden und Liebhabers Herrn Possansky in dem Blumenthalschen Schauspiel „Ein Tropfen Gift" statt. Herr Possansky spielt den Lothar Mettenborn. Gleichzeitig tritt die neu engagirte naive Liebhaberin Frl. Wilhelmy in der Rolle der Liddy zum ersten Male auf.

d. **Von der Theilnahme an dem polnischen Privat-Sprachunterricht** in den Volksschulen waren bisher nach der von den Königlichen Kreis-Schulinspektoren geübten Praxis die der deutschen Sprache mächtigen und von Deutschen stammenden Kinder von angeblich polnischen Eltern mit deutschen Namen ausgeschlossen, mochten auch die Eltern selbst den Wunsch aussprechen, daß ihren Kindern gestattet werde, an dem polnischen Sprachunterrichte theilzunehmen. Nachdem die Königliche Regierung in vielen auch von uns nach polnischen Zeitungen mitgetheilten Fällen die betreffenden Gesuche der Eltern abschläglich beschieden hatte, scheint nunmehr in Folge der von polnischer Seite an den Herrn Unterrichtsminister gerichteten Beschwerden Seitens desselben eine Entscheidung getroffen worden zu sein, welche den Wünschen der angeblich polnischen Eltern Rechnung trägt. Der „Dziennik Pozn." theilt nämlich mit, daß am heutigen Tage in die Hände der hiesigen Volksschulen eine Verfügung des Herrn Ministers gelangt sei, nach welcher alle Kinder, im Falle deren Eltern es wünschen, am polnischen Privat-Sprachunterricht theilnehmen können, und daß diese Verfügung sich auf alle Volksschulen in der Provinz beziehe. Der „Dziennik Pozn." begrüßt diese Verfügung mit Anerkennung für den Herrn Minister. — Uebrigens ist in neuerer Zeit bereits der Fall vorgekommen, daß einer Schülerin auf Wunsch ihrer Mutter, gestattet worden ist, an dem polnischen Privat-Sprachunterricht theilzunehmen. Unter dem 18. September hatte nämlich die hiesige Wittwe Grygier (Krüger) sich an die Königl. Regierung mit dem Gesuch gewendet, daß ihrer die 4. Stadtschule besuchenden Tochter der katholische Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt und ihr gestattet werden möge, an dem polnischen Privat-Sprachunterricht theilzunehmen. Auf dieses Gesuch hat die Wittwe folgenden Bescheid vom 19. Oktober d. J. erhalten: „Auf Ihr Gesuch vom 18. September d. J. eröffnen wir Ihnen, daß Ihre Tochter Wladislawa nach den angestellten Ermittelungen, deutscher Abstammung ist und vollkommen deutsch versteht, so daß sie an dem in dieser Sprache ertheilten Religions-Unterricht mit ausreichendem Verständniß theilzunehmen im Stande ist. Dagegen haben wir den Herrn Kreisschulinspektor ermächtigt, sie zum polnischen Privatunterricht zuzulassen."

—e. **Gute Nachbarn** und treue Freunde sind bekanntlich eine Seltenheit, sagt doch schon ein Sprichwort: „Freunde in der Noth gehn tausend auf ein Loth". Daß es mit den Nachbarn sich ähnlich verhält, dürfte folgende Geschichte beweisen, die uns aus unserem Leserkreise mitgetheilt worden ist: In einem Hause, in dessen oberem Stockwerk zwei Familien wohnten, die zwar keine intime Freundschaft pflegten, sich aber doch leidlich vertrugen, da man auf kleine Gefälligkeiten gegenseitig angewiesen war, hatte die eine Frau ihrem Manne das Mittagessen nach seinem Arbeitsplatze zu tragen, ließ ihr vierjähriges Kind zu Hause und schloß die Wohnung zu. Als die Nachbarin die Abwesenheit Jener merkte, öffnete sie mit einem Nachschlüssel die Thür der Wohnung, nahm eine Durchsuchung derselben vor, eignete sich verschiedene Sachen an und schloß die Wohnung wieder zu. Als nach einiger Zeit die Mutter des Kindes nach Hause kam, merkte sie bald, daß etwas nicht richtig sei, und erfuhr nun von dem Kinde, was geschehen war. Auf eine bezügliche Anzeige wurde eine Haussuchung bei der Nachbarin vorgenommen, welche jedoch kein gravirendes Resultat ergab, auch bestritt die gute Nachbarin, den erwähnten Besuch abgestattet zu haben. Erst die Vernehmung des Kindes vermochte sie zu einem Geständniß zu bringen und die Folge war eine Freiheitsstrafe. Nach Verbüßung derselben war das Verhältniß beider Nachbarinnen nun ein sehr gespanntes, und so geschah es eines Tages, daß aus irgend einem geringfügigen Anlaß ein Wortwechsel zwischen beiden entstand, bei welchem außer verschiedenen sonstigen Redensarten auch die Worte fielen: „Na, ich habe noch nicht gesessen!" Diese Aeußerung, welche durch Zeugen bewiesen wurde, führte die Betreffende vor den Strafrichter und trug ihr eine Strafe ein, durch welche sie sich, im Vollgefühl ihrer Unschuld, da sie doch nur die Wahrheit gesagt hatte, derart zu Herzen nahm, daß sie in eine Gemüthskrankheit verfiel, von welcher sie nach mehrmonatlichem Leiden durch den Tod befreit worden ist.

br. **Neues Lokal.** Das Café Zuromski auf der Bismarckstraße wird am Sonnabend in den neu umgebauten und äußerst elegant eingerichteten Räumen des früheren Vereins für Geselligkeit eröffnet werden. Wenn man von der Bismarckstraße aus in das Lokal eintritt, so kommt man zunächst in ein längliches Restaurationslokal, welches sehr geschmackvoll ausgestattet ist. Weiter nach hinten nach dem Garten heraus liegt dann der große Saal, welcher dem Eintretenden durch die Eleganz und Gediegenheit seiner Ausstattung überrascht. Die Wände sind mit großen Gemälden geschmückt, von denen vier die bekannten nach Professor Wislicenus in Berlin gemalten schönen symbolischen Gestalten „Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter" vorstellen. Ein anderes Gemälde ist eine Nachbildung der drei Parzen von Thumann. Sämmtliche Bilder sind auf Leinewand von Münchenern Künstlern gemalt und in Goldrahmen gefaßt. Die eine Rückwand wird von einem riesigen, aus einem Stück verfertigten, 14 Ztr. schweren Spiegel bedeckt. Auch die Decke ist mit prächtiger Malerei geschmückt, welche ebenfalls von Münchener Malern in kunstvoller Weise ausgeführt ist. Das ganze Lokal, dessen weitere Dekoration Herr Malermeister Janicki hierselbst ausgeführt hat, macht einen durchaus eleganten und geschmackvollen Eindruck.

d. **Die „Nowiny lekarskie"** (ärztlichen Neuigkeiten), welche hier auf Veranstaltung der ärztlichen Sektion des polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften seit drei Jahren erschienen sind, sollen, wie die Redaktion in der letzten Nummer dieses Blattes bekannt macht, wegen Mangels der erforderlichen Anzahl von Abonnenten zu Neujahr eingehen; falls jedoch bis zum 15. Dezember von der nothwendigen Anzahl von Kollegen die Erklärung abgegeben werde, das dieselben das Blatt unterstützen werden, werde dasselbe weiter erscheinen.

br. **Influenza.** Wie wir aus Zeitungsnachrichten aus der Provinz entnehmen, haben sich in verschiedenen Städten Fälle von Influenza gezeigt, welche sogar einen tödtlichen Ausgang genommen haben. Auch in unserer Stadt sollen neuerdings mehrere Fälle dieser Krankheit vorgekommen sein.

Telegraphische Nachrichten.

Danzig, 27. Okt. Wie die „Danziger Ztg." meldet, hat man mit der Herrichtung der Ausschmückung der Anlagestelle für den „Polarstern" in Neufahrwasser heute begonnen. Der russische Hofzug zur Aufnahme der Zarenfamilie trifft morgen Abend ein.

Berlin, 27. Okt. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an das Staatsministerium aus Anlaß des Heinzeschen Mordprozesses. Der Kaiser fordert die strengste Anwendung des Rechts gegen das Zuhälterthum, eine Ergänzung der bezüglichen Rechtsbestimmungen, verurtheilt das Verhalten der Vertheidiger in obigem Prozeß und wünscht den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei solchen Verhandlungen.

Der „Reichsanzeiger" theilt ferner mit, der Kaiser habe zwei Arbeitermusterhäuser angekauft, um den wohlhabenden Klassen ein Beispiel zur Nachfolge zu geben.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Betty Krönig in Hamburg mit Herrn Dr. Georg Keferstein in Elsterberg. Fräulein Johanna Just in Beuthen mit Herrn Notar Pierre Verbunt in Boxmeer. Fräulein Therese Sembritzki in Palmnicken bei Fürstenwalde a. d. Sp. mit Herrn Architekt, Kgl. Sächs. Baurath Arwed Roßbach in Leipzig. Fräulein Klara Liebheit mit Hrn. Dr. Albert Kath in Berlin. Frl. Else Jänicke mit Herrn Architekt Jac. Sedelmeyer in Berlin. Frl. Bertha Greul mit Herrn Franz Dahms in Berlin. Fräulein Margarethe Augustin mit Herrn Gymn.-Lehrer Dr. Max Plischke in Ratibor.

Verehelicht: Herr Premier-Lieutenant Paul Stolzmann in Berlin mit Fräulein Mathilde Bühring in Hannover. Herr Apotheker Dr. Karl Kobbé mit Fräulein Emmy Schneider in Krefeld. Herr Gymnasial-Lehrer Heinrich Pries in Bochum mit Fräulein Johanna Riffarth in Krefeld. Herr Sekond-Lieutenant Philipp Goellner mit Fräulein Marli Cremer in Düsseldorf. Herr Musikdirektor Paul Stoebe mit Fräulein Emma Spiegelberg in Halberstadt. Herr Eugen Steibelt mit Fräulein Anna Titel in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Ernst Schrader in St. Paul, M.-A. Herrn Dr. Alfons Pilzecker in Göttingen.

Eine Tochter: Hrn. Emil vom Endt in Düsseldorf. Herrn Gustav Birnbach in Berlin. Herrn Königl. Reg.-Baumeister Lichner in Beuthen.

Gestorben: Herr Stadtrath J. A. Poltrack in Chemnitz. Herr Apotheker Wilhelm Henckel in Moers. Herr Fabrikbesitzer Dr. Hermann Curdes aus Berlin in Prenzlau. Frau Landgerichts-Rath Marie Freifrau v. Hilgers, geb. von Wittgenstein in Köln. Frau Kreisgerichts-Rath, Hauptmann a. D. Auguste Wolff, geb. von Reichenbach in Strehlen. Frau Flora Hentschel, geb. Engel in Berlin. Frau Maria Fehringer, geb. Kuring in Berlin. Frl. Maria von Reppert in Schweidnitz. Fräulein Marie Pirnay in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 28. Oktober 1891:
Zum ersten Male:
Novität! Novität!
Der arme Jonathan.
Große Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.

Donnerstag, den 29. Oktober 1891:
3. Gastspiel des 1. Helden und Liebhabers Herrn Possansky v. Lessingtheater in Berlin.
Ein Tropfen Gift.
Schauspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.
Lothar Herr Possansky a. G.
Bons haben Gültigkeit.
15350 **Die Direktion.**

Lamberts Saal.
Freitag, den 30. Oktober, Abends 8 Uhr:
Humoristische Charakter-Darstellungen
(nicht zu verwechseln mit Vorlesungen) zum Theil aus Fritz Reuters Werken von **Louise Eickermann-Trautmann** und **A. Eickermann**, vom Hoftheater zu Meiningen. 15290
Programm 2c. in nächster Nr.

Kraetschmann's Theater
— Varieté —
Täglich
Große Vorstellung.
14674 **Die Direktion.**

Am 28. X. statt Cfz. J. I.

Grösstes Theelager
15329 **Ernte 1891/92.**
Congo 2 M., Souchong 2,50 Mark, f. russ. Melange von 3 M. an, Staubthee von 1,60.
Gebr. Miethe.

Am 27. d. M., früh $2^1/_2$ Uhr, erlöste der Tod von ihren langjährigen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter,

Frau Caroline Anders

im 66. Lebensjahre. 15328

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, St. Martin 67, aus statt.

Verspätet!

Am 22. dieses Monats verschied nach längeren Leiden am Gelenkrheumatismus, plötzlich am Herzschlage mein theurer Mann unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Apotheker 15333

Albert Matthies.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Josephine Matthies, geb. Weber in Görlitz,
Margarethe Schönfeld, geb. Matthies,
Schönfeld, Landgerichtsrath in Oels,
Hertha Schönfeld.

Unser Comtoir u. Lager
landwirthschaftl. Maschinen u. Feldeisenbahnen
befindet sich von heute ab
Ritterstraße 16,
vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager. 14691
Gebrüder Lesser - Posen.

Auf Wunsch bequeme Theilzahlung!

Special-Geschäft für
Nähmaschinen.
Bedeutende Vorzüge vor den amerikanischen Nähmaschinen. **Weitgehendste Garantie.** — **Fabrik gegründet 1858.** 15341

Aufsehen durch überraschende und zuverlässige Leistungen erregen meine

Wasch- und Wringmaschinen.

Sie sind die besten **Wäscheschoner** und sollten daher in keinem Haushalte fehlen. Durch bedeutende Ersparnisse an Arbeitskraft, Seife und Feuerung bringen sie die Anschaffungskosten bald wieder ein und beschränken die lästigen Wäschetage auf einige Stunden. Interessenten zur Probewäsche **unentgeltlich.**

M. Lohmeyer, Victoriastraße 10 (Ob. Mühlenstr.)

Einige achtbare und thätige Personen finden noch als Agenten Anstellung.

Kataloge u. Zeugnisse über Leistungen gratis u. franko!
Vertretungen u. Läger in den meisten Städten der Prov.

En-gros. **En-detail.**

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

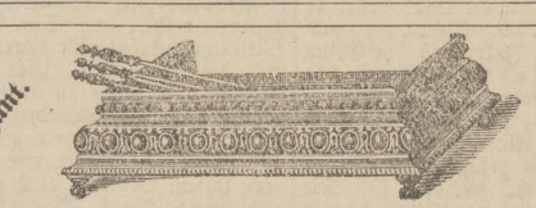
Wollenstoffe, schwarz und farbig, 100 Centim. breit von Mark 0,75 Meter.
Morgenröcke, in vorzüglicher Ausführung M. 9, 12, 15, 21.
Jupons, wollene, Mark 2, 2,50, 3,50, 5. 13062
Jupons, Atlas, M. 9, 10, 12,50.
Gardinen, abgepaßt, Mk. 4, 5, 7,50, **Guipure** 12 Mk. Fenster.
Alle Restbestände u. a. schwarze u. farbige Seidenstoffe, Teppiche, farbige Sammete zu außergewöhnlich billigen Preisen.

J. Sławski,
Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft,
Mylius' Hôtel de Dresde, Wilhelmstr. 23.
Die Ladeneinrichtung ist — auch theilweise — zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Posen, den 7. Dezember
Im Lambertschen Saale
Lilian Sanderson Tournée
Mitwirkende:
Lilian Sanderson, Gesang, **Annette Essipoff,** Piano,
Charles Gregorowitsch, Violine, **Henry Fontaine,** Gesang,
Hans Brüning, Piano. 15324
Nummerirte Billete à 4 M. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Lambert's Saal.
Mittwoch, den 28. Oktober c.:
Großes Konzert
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf. 15352
Billets im Vorverkauf wie bekannt.
A. Kraeling,

Sonntag Abend. Mittwoch Abend.

Elegant.  Billig.

Eine reichhaltige, auswahlreiche Sendung
von einfachen sowie sehr eleganten **Kamin- und Ofenvorsetzern, Feuergeräthen, f. f. lack. Kohlenkasten und Ofenschirmen** ist soeben eingetroffen, und empfehle ich diese zu **sehr billigen** Preisen. 15338
Moritz Brandt, Posen, nur Neuestraße 4.

Dem geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich das 15347
Restaurant Bergschlösschen
Bergstraße 12a,
übernommen habe.
Für **gute Weine, Biere,** sowie **recht gute Speisen** zu jeder Tageszeit werde ich bestens Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
S. Tetzlaff, Koch.

Bergstraße 12a. Bergstraße 12a.

Schriftsetzer gesucht!

Einige tüchtige Schriftsetzer (Nicht-Verbändler) sowohl für Zeitungs- wie Accidenzsatz können noch am 9. November bei uns eintreten. Solche, welche in der Zeitung beschäftigt werden wollen, und dadurch gewissermaßen

Lebensstellung

erhalten, mögen sich gefl. sofort melden und die günstige Gelegenheit zum Eintritt nicht vorüber gehen lassen. Bei tarifmäßiger Bezahlung (Leipziger Tarif v. 1890) ist an diesen Plätzen lohnender Verdienst in Aussicht gestellt.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Verkäufe * Verpachtungen

Freitag 12 Uhr Mittags (den 30. cr.) werden auf unserem Fabrikhofe: 15339
3 starke und gute Frachtpferde
meistbietend verkauft.
Syrup- u. Stärkezucker-Fabrik in Wronke.

Ein Grünkram inkl. Milchgeschäft, m. neuer Rolle, 5 Standbetten für Schlafleute, ist billig wegen Familienangelegenheit sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. unt. Nr. 15348.

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Stellen-Angebote.

Buchhandlungsreisende
für den Verkauf populärer, grösserer und kleinerer Werke gesucht. — **Aussergewöhnliche** Vertriebsbedingungen, leichte Verkäuflichkeit an jedermann, **überaus hoher** Verdienst. — Hierzu **sehr lukrativer** Spezialartikel, gut einführend, absatzfähig in allen Kreisen.
Guittienne & Cie., Köln a. Rh. 15318

Ein Schreiber (Pole)
kann bei mir sofort eintreten.
Hillner, Volks-Anwalt, Alter Markt 20.

Hausdiener verlangt 15342 **Michaelis & Kantorowicz.**

Reisender gesucht.
Eine Schuhfabrik sucht per 1. Januar für Preußen, Schlesien, Posen und Pommern einen intelligenten und gewandten Reisenden, der bereits mit nachweislich gutem Erfolge gereist hat. 15319
Offerten nebst Gehaltsansprüche unter **G.** an **Rudolf Mosse** in **Stargard i. Pomm.**

Ein Commis,
beider Landessprachen mächtig, findet sofort in meiner Kolonialwaaren-Handlung Stellung.
15355 **J. Blumenthal.**

Eine perfekte Köchin
für den 1. Januar gesucht.
Meldungen sofort 15325
Lindenstraße 1, I. Etage.

Zur Leitung einer Filiale der Hut- u. Herren-Artikel-Branche wird unter günstigen Bedingungen eine respektable 15160
junge Dame
per sofort zu engagiren gesucht, die polnisch u. deutsch spricht u. mit der Branche vollständig vertraut ist.
Meldungen unter Beifügung der Photographie und Zeugnisse unter Chiffre **B. A. Nr. 100** an die Exped. dies. Ztg.

Israel. Töchterpensionat,
Berlin W., Genthinerstr. 35, II.
12789 **Hedwig Sachs, Therese Salz.**
Ref. Herr Rechtsanw. J. Salz, Posen.

Klavier- u. Malstdn. w. erth. **Ritterstr. 15,** II. Anm. Vorm. bis 12, Nachm. bis 4 Uhr.

Pension, kräft. kosch. Mittagstisch, empf. Fr. Rekt. **J. Herzberg,** St. Adalbert 27, I. 15288

Kostüme v. 6 M. werd. gefert. m. vorzügl. Sitz **Ernestine Wolff,** Ritterstr. 36, II. 15349

Dr. F. v. Chłapowski,
15327 **Victoriastr. 27,**
ist zurückgekommen und empfängt Patienten wie vorher Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—$4^1/_2$.

Caffees,
gebrannt von 1,30 bis 1,80, roh von 1 Mk. bis 1,50 M., von vorzüglichsten Qualitäten
sowie
Zuntz's gebrannte Java-Kaffees täglich frisch eintreffend
15337 empfiehlt
S. Samter jr.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

Geld jeder Höhe v. 4—5% zu haben. Fordere jeder **Geldsuchende** die **Liste** der zu vergebenen Gelder. Agenten verbeten.
Direction Courier, Berlin-Westend.

Heirathsgesuch.

Militär-Anwärter (dessen Anstell. als Beamter m. mind. 1800 Mk. Gehalt in Kurzem z. erwarten), 34 Jahr alt, evangelisch, schuldenfrei, wünscht ein Mädchen zu heirathen, welches 20 bis 30 Jahr alt, evangelisch, häuslich, von tadellosem Ruf, mit nachw. Vermögen von 5000 Mk. Refl. wollen Zuschriften, wenn möglich mit Photogr., bis zum 15. n. Mts. unter **W. J. 507** an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse in Bromberg einsenden. 15316

Reiche Damen wünschen sich z. verh. Herren (wenn auch ohne Vermögen) **erhalt. genaue Ausk.** unt. G. A. Post 12 Berlin. 15101

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

∻ **Buk,** 26. Okt. [Kirchenwahlen. Ressource.] Am gestrigen Tage fand in der hiesigen evangelischen Kirche nach dem Gottesdienste die Ersatzwahl für die ausscheidenden Mitglieder der beiden kirchlichen Körperschaften statt. Zu dieser Wahl waren 33 wahlberechtigte Mitglieder erschienen. Es wurden wieder- bezw. neugewählt in den Gemeinde-Kirchenrath die Herren Vorwerksbesitzer Anders - Paulsdorf, Postvorsteher Gulitz - Buk, die Wirthe C. Schiller- und Steinwand-Kammthal. Zu Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung wurden gewählt die Herren: Freiherr v. Bissing, Johann Hoeth - Kammthal, Gottlieb Jaenisch - Buk, Kloke, Knoll, Kühnel, Müller, Reschke-Kammthal, August-Schiller-Kammthal, Schlecht-Kammthal, Gottlieb Wenzel-Olusch, Haenschke-Buk. — In der Sonnabend, den 24. d. Mts., stattgehabten Versammlung der Mitglieder der hiesigen Ressource stand die Wahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Es wurden gewählt die Herren Bürgermeister Roll (Vorsitzender), Postvorsteher Gulitz und Rentier Roestel. Zum Vergnügungsrath wählte die Versammlung den Herrn Kaufmann Bittiner jun. Der Kassenbestand des Vereins beläuft sich auf ca. 300 M.

& **Samter,** 26. Okt. [Von der Fortbildungsschule. Bubenstreich.] Auf Anordnung des Kreisschul-Inspektors Baier werden die katholischen Lehrer Mickwicz, Schuster und Kall, sowie die evangelischen Lehrer Weise und Vorlag hier am 1. November d. J. den im vorigen Dezember an der hiesigen Fortbildungsschule eingestellten Unterricht wieder aufnehmen. Die Schule wird nunmehr in 5 Klassen getheilt sein, in denen je 6 Stunden wöchentlich unterrichtet werden soll. Der Unterricht wird mit Ausnahme des Freitags und Sonnabends an allen Tagen der Woche ertheilt werden. Für den sechsstündigen Unterricht erhält jeder Lehrer fürs Jahr 270 Mark. — Gestern ist von frevelhafter Hand in der Nähe der auf der Bahnstrecke Rokietnica-Pinne belegenen Station Kazmierz ein großer Felsstein auf die Schienen gelegt worden. Der Stein war von allen Seiten so mit Kies umlegt, daß man daraus die Absicht des Thäters, das Hinderniß für den Zug zu vergrößern, deutlich erkennen konnte. Der die Strecke überwachende Beamte bemerkte und entfernte den Stein noch zur rechten Zeit. Auf den Uebelthäter wird eifrig gefahndet.

X. **Schrimm,** 26. Okt. [Von der katholischen Mission.] Seit Dienstag sind hier katholische Missionsprediger thätig, welche Predigten halten und die Beichte abnehmen. Zahlreiche Zuhörer haben sich, theilweise aus einer Entfernung von 4 Meilen, hier eingefunden. Zu der gestrigen Prozession waren nach allgemeiner Schätzung über 10000 Menschen erschienen. Weihbischof Dr. Likowski traf am Sonnabend gegen 6 Uhr hier ein. An siebzig bäuerliche Besitzer waren ihm entgegengeritten, die Stadt selbst war prächtig geschmückt. Nach der Prozession waren die deutschredenden Gemeinde-Mitglieder auf dem Kirchhofe der Pfarrkirche erschienen, woselbst sie von dem Bischof mit einer Ansprache empfangen wurden. Sodann wurden einzelne Personen, die sich dazu gemeldet hatten, gefirmt. Der Bischof hatte ferner den Wunsch geäußert, eine Deputation am Montage zu empfangen, um etwaige Wünsche der Parochianen entgegenzunehmen. Die Herren Kreisschulinspektor Holtz und Postsekretär a. D. Franek wurden gewählt und am heutigen Tage vom Bischof empfangen. Derselbe freute sich, daß die deutschen Predigten des von ihm selbst hierher beorderten Pfarrers Schröder aus Ilgen Beifall gefunden hatten, und äußerte ferner noch, daß er, sobald er mehr Geistliche haben würde, einen Missionar hierher beordern würde, der deutsche Predigten halten solle.

≑ **Schmiegel,** 26. Okt. [Etwas über die kirchlichen Wahlen. Wohlthätigkeits-Konzert. Wiedereröffnung der Fortbildungsschule.] Sonntag, den 25. Okt. cr. fanden im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst in der evangelischen Kirche hierselbst die Erneuerungswahlen zum Kirchen-Vorstande unter recht reger Betheiligung statt. Es waren vier Gemeindeälteste zum Gemeinde-Kirchenrath und zwölf Gemeinde-Vertreter zu wählen. Als Gemeinde-Aelteste wurden gewählt bezw. wiedergewählt: der Rittergutsbesitzer Förster aus Boguschin, der Kaufmann Julius Kalkowski von hier, der Eigenthümer Samuel Rauhut aus Zirpe und der Ausgedinger Gottlieb Pose aus Kotusch. In die Gemeindevertretung wurden neugewählt: Amtsrichter Bartolomäus, Kreissekretär Kretschmer, Rektor Imm, Gerichts-Sekretär Kayser, sämmtlich aus Schmiegel und Rittergutsbesitzer v. Gustorf aus Gorka duchowna; wiedergewählt wurden: Müllermeister Rolle, Bäckermeister Höpner, Kaufmann Rudolf, Kaufmann Kalkowski, Rittergutsbesitzer Cäsar aus Murkwitz, Gastwirth Fritsch aus Deutsch-Poppen und Eigenthümer Kalms aus Prauschwitz. — Auf Anregung des Bürgermeisters Clemens hierselbst wurde in voriger Woche im Schützenhaussaale ein Wohlthätigkeits-Konzert zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder aller Konfessionen veranstaltet, welches gut besucht war und somit voraussichtlich einen guten Ueberschuß ergeben hat. — Wie hier verlautet, soll am 1. November d. J. mit dem Fortbildungsunterricht wieder begonnen werden.

R. **Meseritz,** 26. Okt. [Kirchliche Wahlen. Messeraffaire.] In der am 18. d. Mts. in der hiesigen evangelischen Kirche stattgefundenen Kirchenwahl wurden in den Gemeindekirchenrath die Herren: Kaufmann Gumpert, Bäckermeister Jähnicke und Beigeordneter Wolff und in die Gemeindevertretung die Herren: Kaufmann Clemens, Maurermeister Donath, Gutsbesitzer Galuskiewicz, Schlossermeister Hanschke, Kämmerer Knothe, Landbesitzer Kurtzahn, Eigenthümer Rettig in Kainscht, Lehrer Sachse, Kaufmann Schmidt und Bäckermeister Zillmann wiedergewählt. — Als der Korbmachergeselle August Griesche von hier sich gestern Abend gegen 8¾ Uhr in Begleitung seiner Eltern von einem Besuche bei seinen Freunden nach Hause begab, erhielt er in einer engen Gasse plötzlich einen Messerstich in den Kopf und zwei in den rechten Arm. Der Messerheld ergriff die Flucht, wurde jedoch als der in der Wotschkeschen Ziegelei beschäftigte Arbeiter Max Jankowski aus Posen erkannt. Derselbe war bis vor kurzer Zeit in Kost und Logis bei den Eltern des Verwundeten, hatte dort erzählt, was für böse Thaten er schon verübt habe, und stahl schließlich der zum Besuch anwesenden ältesten Tochter seiner Wirthsleute einen goldenen Ring, welchen er seiner Braut unter der Angabe, ihn von seiner Schwester erhalten zu haben, schenkte. Aus diesen Gründen wurde ihm in dem G.'schen Hause gekündigt. Nachdem er nun kurz vorher noch geäußert hatte, daß er seinen früheren Wirth oder dessen Sohn erstechen werde, sobald er einen von denselben treffe, verübte er gestern aus Rache die That. Die Verwundungen des jungen G. sind glücklicher Weise nicht lebensgefährlich, sodaß er voraussichtlich bald wiederhergestellt sein wird.

* **Fraustadt,** 26. Okt. [Kirchliche Wahlen. Ein zuverlässiger Wächter.] Das „Fraust. Volksbl." schreibt: Bei der gestern stattgehabten theilweisen Erneuerungswahl des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung der Neustädtischen Kirche wurde in den Gemeinde-Kirchenrath gewählt der Rittergutsbesitzer Kalau vom Hofe auf Mittel-Röhrsdorf; Gemeindevorsteher Bratke und Bauerauszügler Lindner, beide aus Röhrsdorf, wurden wiedergewählt. Ebenso wurden sämmtliche aus der Gemeinde-Vertretung ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Auf einem Dominium in der Nähe unserer Stadt wurde kürzlich mit einer Lokomobile Getreide gedroschen. Zur Beaufsichtigung während der Nacht wurde ein Dominialarbeiter als Wächter beordert. Als man am Morgen zur Fortsetzung der Arbeit wieder erschien, war der Wächter nicht mehr zu sehen; man nahm an, er sei schon nach Hause gegangen, Als man aber bereits über eine Stunde gearbeitet hatte, wurde es in einem der Schober lebendig, und zu Aller Erstaunen buddelte sich der bewußte Wächter heraus, der weder das Pfeifen der Lokomobile noch anderes gehört, sondern fest geschlafen und wahrscheinlich süß geträumt hatte. Tableau!

∨ **Lissa i. P.,** 26. Okt. [Neuwahlen. Kirchenvisitation. Gartenausstellung.] Gestern fand in der Kreuzkirche hierselbst die Neuwahl für den Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung statt. Die Betheiligung war eine schwache, da im Ganzen von circa 1000 nur 46 Stimmen abgegeben wurden. Zu Kirchenräthen wurden gewählt: Gasthofsbesitzer Simon, Apothekenbesitzer Triglaff und Fleischermeister Wurst. In die Gemeindevertretung wurden gewählt die Herren: Seilermeister Kabisch, Bäckermeister Linke, Uhrmachermeister Rothe, Schmiedemeister Sagawe, Schlossermeister Schellenberg, Buchbindermeister Schmidt, Klempnermeister Trenner, Schlossermeister Wolffgramm und Rentier Zimmer. — Unter Leitung des Dekans Wiesner aus Schwetzkau fand gestern Nachmittag 2 Uhr in der hiesigen katholischen Kirche eine Kirchenvisitation statt. Auf Wunsch der kirchlichen Behörde führten auch die Lehrer ihre Schüler klassenweise zur Kirche und nahmen daselbst Aufstellung; den Kindern wurden einige Fragen vorgelegt, die fast durchweg befriedigend beantwortet wurden. — Der hiesige Gewerbeverein veranstaltet vom 31. Oktober bis 3. November eine Ausstellung von Obst, Gemüse, Baumschulartikeln, Konserven, Fruchtsäften und Gartenwerkzeuge. Eine lebhafte Betheiligung auch von außerhalb wäre sehr erwünscht. Anmeldungen resp. Anfragen müssen an den hiesigen Fabrikanten Bornhagen gerichtet werden. Die Ausstellung findet im großen Saale im Hotel Otto statt. Soviel bis jetzt bekannt über die geplante Ausstellung geworden ist, wird dieselbe den Besuchern viel Neues und Sehenswerthes bieten.

t. **Schweinert,** 25. Okt. [Blutvergiftung. Waisenrath. Ortsnamen-Aenderung.] Die Frau des Eigenthümers Wucknitz hierselbst hatte an einem Finger der linken Hand ein kleines Geschwür, das sie mit einer Nähnadel aufstach. Bald darauf schwoll der Finger und die Hand bedeutend an, sodaß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der herbeigerufene Arzt konstatirte sofort Blutvergiftung und ist die Frau, welche bisher frisch und gesund war und erst in einem Alter von 38 Jahre stand, gestern gestorben. Die Nadel, mit welcher sich die Frau das Geschwür aufgestochen hat, soll etwas verrostet gewesen sein und ist wohl dadurch die Blutvergiftung entstanden. — Während früher in jeder der zur hiesigen Parochie gehörigen fünf Ortschaften ein besonderer Waisenrath bestellt war, ist jetzt für diese sämmtlichen Ortschaften Pastor Radke von hier zum Waisenrath ernannt worden. Wie verlautet, ist seitens des Königlichen Konsistoriums der Wunsch geäußert worden, daß man überhaupt sämmtlichen Geistlichen die Waisenrathsgeschäfte übertragen möge. — Die im Kreise Schwerin a. W. und in der Feldmark des Dorfes Striche belegene Kolonie Wierstabno hat den Namen „Striche Kolonie" erhalten, gleichzeitig ist auch der Name des zum Rittergut Lauske gehörigen Vorwerks Karzewo in die Benennung „Berghof" umgewandelt.

O. **Rogasen,** 25. Okt. [Prämien. Brände.] Die deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin und die Schlesische Feuer-Versicherungs-Geschellschaft haben als Zeichen der Anerkennung für die außerordentlichen Leistungen bei Bewältigung des Tanchenschen Brandes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eine Prämie und zwar die erstere in Höhe von 50 Mark, die letztere in Höhe von 30 Mark überwiesen. — Gestern Morgen 3 Uhr brannte bei dem Gutsbesitzer Lange in Seefelde bei Rogasen der Pferde- und Viehstall total nieder. Die Pferde und das Rindvieh wurden sämmtlich gerettet, hingegen verbrannten 15 Kühe und 3 Fersen. Die hiesige Feuerwehr und die Spritze aus anderen Orten langten erst des Morgens 5½ Uhr an der Brandstätte an, und da war an die Bewältigung des Feuers nicht mehr zu denken. Der Brand soll durch die Unachtsamkeit eines Knechtes entstanden sein, der mit einer offenen oder zerbrochenen Laterne in den Stall gegangen ist, um das Vieh zu füttern. Das herumliegende Stroh hat sich wahrscheinlich in Folge eines hineingeflogenen Funkens entzündet und der Knecht die sofortige Löschung unterlassen. Das Gebäude ist bei der Provinzial-Feuersozietät in Posen und das Vieh bei einer Privat-Gesellschaft versichert. — Vorgestern früh 4 Uhr brannte ebenfalls eine Scheune des Gutsbesitzers Marske in Owjetschek, welche mit Getreide gefüllt war, vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht bekannt.

O. **Rogasen,** 26. Oktbr. [Ordens-Verleihung.] Dem pensionirten technischen Lehrer am hiesigen Gymnasium, Herrn Schulz, wurde heute Vormittag in der Aula des Gymnasiums im Beisein sämmtlicher Lehrer und Schüler der Anstalt, in Anerkennung seiner langjährigen Dienste durch Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Dolega der ihm verliehene Kronen-Orden vierter Klasse mit einer Ansprache überreicht. Herr Schulz dankte für die Auszeichnung in bewegten Worten.

M. **Borek,** 26. Okt. [Schafdurchtrieb.] Der dritte und letzte diesjährige Schafdurchtrieb, welcher mit ca. 2000 Schafen beschickt war, verlief sehr flau, zumal telegraphische Nachrichten hier eingingen, wonach heute in Berlin gegen 12000 Stück Hammel zum Verkauf standen. Hauptsächlich war hier vertreten schwerste fetteste Schlachtwaare engl. Race, welche einen Preis von 18 Pf. pro Pfund Lebendgewicht nur zu Anfang des Marktes erzielen konnte. Käufer aus Sachsen, die sonst hier stets anwesend waren, sind diesmal fortgeblieben; auch dies trug mit dazu bei, daß ein größerer Theil der aufgetriebenen Schafe unverkauft blieb.

—r. **Wollstein,** 25. Okt. [Hopfen. Kirchliche Wahlen.] Der Hopfen ist in hiesiger Gegend fast gänzlich vergriffen, die Produzenten haben theilweise nur einen Preis von höchstens 85 M. pro Zentner erzielt. Jetzt zahlt man für den Zentner Hopfen bereits 120 bis 125 M. In den letzten Tagen sind wiederum fremde Hopfenkäufer nach Neutomischel zugereist gekommen. — Die heute in der hiesigen evangelischen Kirche stattgefundene Ersatzwahl für die nach dem feststehenden Turnus ausscheidenden Mitglieder der kirchlichen Gemeindeorgane, an welcher sich nur etwa 50 Wähler betheiligten, hat folgendes Resultat ergeben. Gewählt bezw. wiedergewählt sind in den Gemeindekirchenrath: Kaufmann Grade, Kupferschmiedemeister Gutsche, Müllermeister Kleiber, Müllermeister Rude, Bäckermeister Päch, Böttchermeister Gellert. In die Gemeindevertretung wurden wiedergewählt: Bäckermeister Adam, Oekonomie-Kommissionsrath Müller, Müllermeister Hübner, Konditor Meer, Kreisschulinspektor Kaute, Kaufmann Wäscher, Destillateur Zeidler aus Wollstein, Eigenthümer Müller aus Bartoschin P.-W., Altsitzer Mertinke aus Gr.-Nelke, Rittergutsbesitzer Daum aus Kielpin, Eigenthümer Eckert aus Zodyn, Eigenthümer Senf aus Kielkowo, Eigenthümer Laubstein aus Neu-Obra, Eigenthümer Hoffmann aus Alt-Tuchorze, Eigenthümer Horlitz aus Recklin, Eigenthümer Schauer aus Brücken-Hauland, Eigenthümer Noack aus Neu-Tuchorze, Eigenthümer Reinke aus Wald-Hauland.

?? **Altkloster,** 26. Okt. [Diebstahl. Lehrerstellenbesetzung. Pommersche Arbeiter.] In voriger Nacht wurdne dem hiesigen Fleischermeister Julius Damretzki aus seinem, in einem besonderen kleinen Häuschen an der Fraustadt-Wollsteiner Chaussee befindlichen Verkaufsladen eine größere Anzahl Würste

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[23. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

„O wie schön ist Euer Weihnachten!" rief Lilly dabei in Ekstase. „Nächstes Mal bauen wir mit Gerald das auch zu Hause auf."

„Gefällt Ihnen die Staffelei von mir so gut, daß Sie sie so anstarren? O, wie mich das freut!" jubelte sie händeklatschend auf.

Er erfaßte leidenschaftlich ihre beiden Hände und zog sie so an sich, um ihr nicht in die Augen sehen zu brauchen. Er streichelte gedankenlos ihr goldiges Haar und mied ihre lachenden Augen, damit sie ihm nicht ansähe, wie ihm bei all dem Frohsinn selbst zu Muthe war. Wie es in seiner Kehle würgte, wie ihm mehr und mehr dieser völligen Ahnungslosigkeit gegenüber das Herz sank vor der nothwendigen Eröffnung, die doch folgen mußte.

Natürlich übersah er in seiner geheimen Erregung das kleine Bild auf der Staffelei. Er hatte nicht Acht der grau gekleideten Gestalt, die im Schatten derselben stand und des Augenblicks harrte, wo sie ihre kleine Gabe angenommen sah. Er hörte nicht, wie sie aufseufzte und von dannen glitt, sah nicht, wie blaß sie war.

Arme Ada! Kein Mensch, der sich um sie kümmert, dem sie etwas ist. Wie recht hatte er, wie neidet sie ihm diese Freiheit, sich der Heiterkeit anderer zu freuen. Wie kann sie es verstehen, daß er sich von ihr abwendet, ihrer vergißt mit ihrem alternden schweren Trübsinn und sich anstecken, ja berauschen läßt von dem Taumel der großen und kleinen Kinder da drinnen im Festsaal, mit denen sie ihn in Neckerei lachen und schwatzen hört, nachdem sie in das nächste Zimmer geflohen. Wie war das so anders im vorigen Jahre, wo sie den Mittelpunkt des Kreises bildete. Wie ist sie so einsam und vergessen an diesem Heiligabend. Mit stiller Wehmuth, mit einer Art Sehnsucht dachte sie dessen, der in ihr die ausschließliche Königin dieses Reiches einst gesehen, dachte sie ihres Mannes, der — der jetzt verurtheilt ist zur — — — Sie kanns nicht ausdenken, Angstschweiß tritt ihr dabei auf die Stirn.

Sie schrie fast auf vor Schreck, als in dem dämmerigen Zimmer, in dem die Kronleuchter fast ganz herabgeschraubt waren, eine Männergestalt einen Schatten in den Spiegel warf.

„Ich bin es, erschrecken Sie nicht, Ada!"

„So — Sie?" antwortete sie geistesabwesend.

„Haben Sie jemand anders erwartet?"

Sie schwieg.

Er ging nicht weiter darauf ein. Auch seine Gedanken schweiften ab.

„Ada, ich suchte Sie überall, um Ihnen meinen Dank für Ihre Gutthat zu sagen. So etwas kriegen nur Sie fertig. Wie sprechend ähnlich ist das Bild meiner Großmutter, und wie sehr, wie unbeschreiblich hätten Sie mich damit erfreut, wenn nicht —"

Er brach kurz ab.

Ada glaubte ihn zu verstehen. Eifersucht wollte sich ihrer wieder bemächtigen — sie seufzte leise auf.

„Verzeihen Sie", murmelte Herbert betreten, seine Uhrkette zwischen den nervösen Fingern drehend, „es ist jetzt, wo Sie, wie es scheint, mit Ihren schmerzlichen Erinnerungen allein sein wollen, wohl nicht die Zeit, um Sie noch mit anderer Sorgen zu beschweren?"

„Sie Sorgen? Sie Kümmernisse?"

„Schwere, Ada! Doch ich will Ihnen heute nicht lästig fallen. Ein andermal davon!"

Sie stand schon neben ihm und ergriff seine Hände.

„Nein, Herbert, sagen Sie mir alles, sogleich!"

Er nickte stumm. Wie gut er sie noch kannte und im voraus zu beurtheilen verstand.

„Nicht hier, liebe Freundin, wo wir jeden Augenblick gestört werden können. Geben Sie mir auf Ihrem Zimmer eine halbe Stunde Gehör."

Sie nahm eine Lampe vom Kaminsims, zündete sie an und leuchtete ihm voran.

Aus dem Festsaale schallte gedämpft das Jubeln der Kinder in das abgelegene Zimmer. Lilly stand vor dem Spiegel und probirte der Reihe nach die kostbaren Stoffe, Schmucksachen und Bänder, die ihr Herbert aufgebaut. Sie hatte dabei ihrer ganzen Umgebung vergessen.

Als die beiden Menschen das stille Zimmer betraten, flog der Kanarienvogel im Käfig von seiner Stange auf, sah mit den blanken Aeuglein neugierig durch die Messingstäbe, schien sich zu beruhigen und brach in fröhliches Schmettern aus.

Herbert mußte nervös oder von Sorgen schwer gepeinigt

gestohlen. Das mit Drahtgaze versehene Fenster ist von dem Diebe durchschnitten worden, worauf derselbe die nahe dem Fenster auf einem Ständer hängenden Würste bequem herausholen konnte. — Die zweite Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Schule, welche seit Ende September in Folge des Abganges des Lehrers Jütow (derselbe ist nach seiner Heimathsprovinz Westfalen zurückversetzt) vakant war, wird demnächst durch den Lehrer Paul Rauer, bisher in Wielichowo angestellt und Sohn eines ehemaligen hiesigen Restaurateurs, wieder besetzt werden. Bei der großen Kinderzahl ist das sehr wünschenswerth. — Um dem Mangel an Arbeitern beim Kartoffelhacken abzuhelfen, hat der Domänenpächter Fechner in Unterwalden bei Priment über 20 Arbeiter aus Pommern kommen lassen. Die Reisekosten hinzugerechnet, sind es zwar etwas theure Arbeiter, aber die Leute sind fleißig und zuverlässig. Die hiesigen Arbeiter und Arbeiterinnen sind auch in diesem Jahre wieder vielfach nach Sachsen, Westfalen 2c. gezogen, wo sie reichlicheren Verdienst als hier finden.

g. **Jutroschin,** 26. Okt. [Der landwirthschaftliche Lokalverein für Jutroschin und Umgegend. Kirchliche Wahlen.] Der landwirthschaftliche Lokalverein, welcher bereits die stattliche Zahl von ca. 60 Mitgliedern zählt, hielt gestern Nachmittag eine drei Stunden dauernde Sitzung, welche insofern von besonderem Interesse war, als der Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule zu Fraustadt, Herr Seidenschwanz, einen höchst interessanten Vortrag über die Nothwendigkeit der Fachbildung des Landwirths, sowie über Zweck und Ziel der landwirthschaftlichen Winterschule zu Fraustadt hielt, und auch über den Unterrichtsstoff, die Aufnahmebedingungen und die Schulzucht sprach und nachwies, wie segensreich diese Anstalt für die Söhne der Rustikalbesitzer sei. Sechs im Fragekasten vorhandene Fragen gaben Veranlassung zu anregenden und lehrreichen Debatten, in welche Direktor Seidenschwanz belehrend eingriff. Die nächste Sitzung soll am 6. Dezember d. J. stattfinden. — Nachdem am Freitag Abend im Mittmannschen Lokale eine Vorwahl stattgefunden hatte, wurde gestern nach dem Hauptgottesdienste in der evangelischen Kirche die Wahl von vier Kirchenältesten und neun Gemeinde-Vertretern vorgenommen. Von 59 Wahlberechtigten (mehr hatten sich in die Wählerliste nicht eingetragen) waren 31 erschienen. Es wurden in den Gemeinde-Kirchenrath die Herren Robert Daunke I und August Weigelt wiedergewählt, während die Herren Gottlieb Stock (an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Schuhmachermeisters Lindner) und Ackerbürger Robert Gerle (an Stelle des nach Kosten verzogenen Amtsrichters Schaumburg) neugewählt wurden. In die Gemeinde-Vertretung wurden 6 Herren wieder-, 3 Herren neugewählt, davon gehören 5 der Stadt-, 4 der Landgemeinde an.

g. **Jutroschin,** 26. Okt. [Feuer.] In dem Gehöft des Wirthes Kasimir Biernat in dem nahen Rogezewo brach heut Vormittag gegen 10 Uhr Feuer aus, welches mit rapider Schnelligkeit um sich griff und das Wohnhaus des Genannten, sowie das des Wirthes Stefan Fasinski nebst den Stallgebäuden beider und einen Stall des Wirthes Kasimir Cwojdrak in Asche legte, wobei Fasinski zwei Schweine, Biernat drei Ferkel mit verbrannten. Ein Kind des Letzteren, der mit seiner Ehefrau zur Zeit auf dem hiesigen Wochenmarkte war, wäre beinahe verbrannt; es konnte nur mit Mühe aus dem brennenden Gebäude geholt werden. Ein 8jähriger Knabe, der, wie erwiesen, im Hofe mit Feuer gespielt hat und bei dem später noch eine Anzahl Streichhölzer vorgefunden wurden, hat anscheinend das Brandunglück, das bei weniger günstiger Windrichtung unstreitig noch größere Ausdehnung gewonnen hätte, veranlaßt.

X. **Usch,** 26. Okt. [Wahl.] Gestern wurden in der evangelischen Kirche zu Usch-Hauland zum Kirchenältesten der Ackerwirth M. Koß und zu Gemeindevertretern der Gutsbesitzer E. Schendel-Malinchen, der Wirth Heinrich Treder und der Wirth Heinrich Arndt-Usch-Hauland gewählt.

⊙ **Thorn,** 26. Okt. [Gut Lulkau. Amtseinführung.] Heute erfolgte auf dem Amtsgericht die Zuschlagsertheilung für den Ankauf des Rittergutes Lulkau durch die Ansiedelungs-Kommission und hat dieselbe dadurch den Besitz angetreten. Das Gut wird einstweilen durch den bisherigen Verwalter für Rechnung der Ansiedelungs-Kommission weiter bewirthschaftet. — Die Menonitengemeinde in der Nassauer Niederung hat den Besitzer Herrn Foth zu Korzenicz, der sich um den Bau ihres Gotteshauses sehr verdient gemacht hat, zu ihrem Aeltesten erwählt und wurde derselbe gestern feierlich in sein neues Amt eingeführt.

* **Danzig,** 26. Okt. [Städtisches.] Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach hat behufs Theilnahme an der interparlamentarischen Friedenskonferenz in Rom eine mehrwöchige Reise nach Italien angetreten und für diese Zeit die Leitung der städtischen Geschäfte Herrn Bürgermeister Hagemann übergeben.

Neidenburg, 26. Okt. [Scheußliche Roheit. Verhaftet.] Ein Akt bestialischer Roheit wurde vor einigen Tagen in dem benachbarten Dorfe Grünfließ vollführt. Als der Besitzer Hensy Morgens in seinen Pferdestall trat, sah er, daß eins seiner Pferde am Boden lag und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die nähere Untersuchung ergab, daß das Pferd in die Seite gestochen war, sodaß die Därme heraushingen. Ein anderes Pferd hatte auch eine Verletzung in der Weichgegend, welche aber nicht so gefährlich war. Herr K. muthmaßte, daß hier ein Akt der Rache vorliege. Der Verdacht lenkte sich auf den zehnjährigen Hütejungen Kayß. Diesem nämlich hat Herr K. am Tage vorher eine gehörige Tracht Prügel verabfolgt, weil er 20 Mark baares Geld gestohlen hatte. Kayß gestand dann auch, daß sein Vater, welchem er von der erhaltenen Mißhandlung Mittheilung gemacht hatte, ohne die Ursache zu erzählen, die That vollführt habe. Von dem Vorfall ist bereits der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht. Das schwer verletzte Pferd mußte getödtet werden. — Wegen Verdachts des Giftmordversuchs wurde die Altsitzerfrau Louise Pawlowski aus Zimnawoda verhaftet. Sie soll den Käthner Trzeszewskischen Eheleuten, an welche sie ihr Grundstück unter Anderem auch für Gewährung der Wohnung und des Essens verkauft hatte, angeblich um wieder in den Besitz des Grundstücks zu gelangen, Gift in die Speisen gemischt haben. Es sollen denn auch Vergiftungserscheinungen sowohl bei der Frau Trzeszewski als auch ihrer Tochter eingetreten sein. Die Untersuchung der Speisen wird ergeben, was an der Sache Wahres ist.

Liegnitz, 26. Okt. [Eine neue Schrift Zieglers.] Im Verlage von K. Seyffarth, Leipzig, ist unter dem Titel: „Die Erneuerung der christlichen Kirche aus ihrem Lebensquell. Drei Reformationspredigten" in diesen Tagen eine Schrift des hiesigen Pastors prim. H. Ziegler erschienen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der des Mordes verdächtige Handlungsdiener Ernst Schulze ist von dem Polizei-Präsidialgebäude nach dem Untersuchungsgefängniß in Moabit überführt worden. Vorher wurde in seiner Schlafstelle eine Durchsuchung seitens der Kriminalpolizei vorgenommen, welche zur Folge hatte, daß ein Theil der ihm gehörigen Sachen, namentlich Kleidungsstücke, vorläufig mit Beschlag belegt worden sind. Schulze erhält von seiner Schlafstellenwirthin kein besonders gutes Zeugniß: er soll, trotzdem er stellenlos ist und daher kein Einkommen bezieht, durchaus nicht häuslich, ja, sogar die drei letzten Nächte gar nicht nach Hause zurückgekehrt sein. Erst in der Mordnacht sei er zu sehr später Stunde heimgekehrt. Ein Geständniß hat Schulze noch nicht abgelegt. Die Obduktion der Leiche der Ermordeten hat stattgehabt. Das Ergebniß entzieht sich vorläufig noch der Oeffentlichkeit. — Die Ermordung der „buckligen Hede" (bucklige Hedwig) — so lautete der Verbrechername der Hedwig Nitsche — hat in Verbrecherkreisen, speziell unter den Prostituirten und deren Zuhältern eine wahre Panik hervorgerufen. Am Sonntag sollen bereits zahlreiche Revolver gekauft worden sein und zwar von Zuhältern, welche ihre Schützlinge damit bewaffnet haben. Ebenso haben viele andere dieses Gelichters die Absicht, das Gleiche zu thun. Dem Eingeweihten glich der Alexanderplatz am Sonntag Abend einem Kriegslager. Unaufhörlich schwärmten die Beamten der Kriminal- und Sittenpolizei hin und her und noch nie sah man so viele Vorführungen von Dirnen, als an diesem Abend. Thatsächlich war im Zentrum in den späteren Abend- und Nachtstunden nicht eine einzige Dirne zu sehen, denn jede einzelne, die sich hatte auf der Straße blicken lassen, war sofort abgefangen und vorgeführt worden. Diese Vorführungen hatten keinen weiteren Zweck, als die „Damen" über gewisse Erlebnisse auszuforschen. Die Kriminalpolizei — speziell die Herren Kriminal-Inspektor v. Meerscheidt-Hüllessem und Kommissar Cellarius, welche gemeinschaftlich die Nachforschungen leiten — verfolgen eine bestimmte Spur. „Sherry-Fränze", so heißt nämlich die Franziska Müller, an welcher der Mörder vorbeigelaufen ist, hat eine ganz genaue Beschreibung von dem letzteren zu geben vermocht und ebenso der Mann, welcher in der Begleitung der Müller in den Keller kam und der bereits ermittelt ist. Nicht minder auch die Wirthin, Frau Schlächter Pötsch. — Gleich nachdem das Signalement des Mörders einigermaßen festgestellt war, erfuhr die Polizei aus Verbrecherkreisen, daß dasselbe auf einen Schlächtergesellen passe, welcher sich bereits in mehreren Fällen verdächtig gemacht habe. Die verdächtige Persönlichkeit wurde sofort zum Jagdobjekt gemacht. Derselbe hat Mädchen, die er besuchte, in die Brüste gebissen und wenn dieselben schrieen, ein Dolchmesser gezogen und mit dem Todtstechen gedroht. Die zahlreichen Sistirungen am Sonntag Abend hatten den Zweck, zu erfahren, ob der Verdächtige das gleiche Manöver auch noch in anderen als den festgestellten Fällen verübt habe. In der Nacht zum Sonntag ist in einem Nachtkaffee ein blutbefleckter Ueberzieher zum Verkauf angeboten worden. Der Besitzer desselben wurde verhaftet, mit der Pötsch und Franziska Müller konfrontirt, die jedoch erklärten, daß dies nicht der Mörder sei. Doch wurde der Mann vorläufig in Haft behalten. Schließlich sei bemerkt, daß Frau Pötsch, eine 25jährige Frau, unter dem Drucke der Verhältnisse rückhaltslos zugegeben hat, daß sie sich der Kuppelei schuldig gemacht habe. Sie will dies jedoch nur aus Noth gethan haben, weil ihr Mann keine Arbeit hatte. Der Mann hat übrigens für die Besichtigung der Leiche bis zum Eintreffen der Polizei schlankweg 10 Pf. Eintrittsgeld genommen. (Nach der Angabe eines anderen Reporters waren es die Mitglieder eines Tanzkränzchens, welche, aus der Ohmgasse kommend, an dem Leichnam gleichsam vorbeidefilirten!) — Die „Allg. Fleischer-Ztg." bezeichnet die Angabe, daß P. ein Schlächter sei, als falsch. Derselbe sei nur hin und wieder auf dem Viehhof als Schweinetreiber beschäftigt gewesen.

† **Eine merkwürdige Entdeckung**, so berichtet der Korrespondent einer indischen Zeitung, haben die Russen in Zentralasien gemacht. In Turkestan finden sich auf dem rechten Ufer des Amu Daria in einer Kette von Felsgebirgen, nicht weit von der bucharischen Stadt Karki, zahlreiche Höhlen, die, wie sich bei näherer Untersuchung herausstellte, nach einer unterirdischen, anscheinend lange vor Beginn der christlichen Zeitrechnung gebauten Stadt führen. Die unter den Ruinen gefundenen Götzenbilder, Inschriften und Münzen deuten darauf hin, daß die Gründung der Stadt etwa zwei Jahrhunderte vor Christi Geburt erfolgte. Die Stadt selbst ist ungefähr zwei Werst lang und besteht aus einem ungeheuren Labyrinth von Korridoren, Straßen und freien Plätzen, welch' letztere von 2—3 Stock hohen Gebäuden umschlossen sind. In den letzteren finden sich alle erdenklichen Hausgeräthe, Töpfe, Urnen, Vasen u. s. w. In einigen Straßen ist der Durchgang durch niedergestürzte Fels- und Erdmassen erschwert. Daß die unbekannten Bewohner der Stadt sich auf einer hohen Kulturstufe befanden, geht, abgesehen davon, daß sie ihre Häuser in mehreren Stockwerken bauten, aus der Symetrie der Straßen und öffentlichen Plätze und aus der Schönheit der Thon- und Metallgefäße, wie der gefundenen Schmuckgegenstände und Münzen hervor. Man vermuthet, daß die so sorgfältig im Innern der Erde verborgene Stadt vor vielen Jahrhunderten einer ganzen Bevölkerung als Zufluchtsstätte gegen die Angriffe wilder Nomaden und Räuber diente.

† **Wettkampf zwischen Setzmaschinen.** In Chicago hat Mitte dieses Monats eine Konkurrenz stattgefunden, deren noch nicht bekannt gewordener Ausgang nicht nur für Amerika, sondern auch für Europa von weittragender Bedeutung sein könnte. Am 12. Oktober Morgens hat dort der Wettkampf zwischen vier verschiedenen Setzmaschinen begonnen, der von der American Newspaper-Publishers-Association veranstaltet worden ist. Die in Wettstreit stehenden Maschinen sind die „Mergenthaler Linotype", der „Rogers Typograph", die McMillen Typesetting Maschine" und die „St. John Typo-Bar". Die bei dem Wettsetzen gebrauchte „Copy" besteht aus Manuskripten, gedrucktem Stoff und den am 8. Oktober 1891 gelieferten Depeschen der „Associrten Presse" aller Art, um den wirklichen Verhältnissen im Zeitungswesen so nahe wie möglich zu kommen; die betreffenden Blätter enthalten insgesammt 45000 Worte mit Sportnachrichten, Marktberichten, Kabel- und Inlanddepeschen und sind für den Zweck extra zurückgelegt worden, wie sie von dem Telegraphenbeamten nach dem Ticken seines Apparats mit der Schreibmaschine aufgezeichnet wurden. Die Maschinen waren acht Stunden per Tag in Thätigkeit, der von ihnen gesetzte Stoff wurde genau gelesen und korrigirt, die Zeit dafür sowie alle Pausen 2c. hat man genau notirt, um nach Schluß des achttägigen Wettkampfes entscheiden zu können, welche Maschine am schnellsten setzt. Anfragen und Telegramme aus allen Theilen der Vereinigten Staaten deuten darauf hin, daß dort das Interesse an diesem in seiner Art einzigen Wettkampfe ein ungewöhnlich großes ist: aber auch in der alten Welt wartet man mit berechtigter Spannung auf den Ausgang.

† **Cholera in der Türkei.** Die Cholera hat in Damaskus rasche Fortschritte gemacht. Während am 11. d. M. (dem Tage ihres Auftretens) blos zwei Fälle konstatirt wurden, wuchs ihre Zahl schon am nächsten Tage auf zwölf. Seitdem bringt jeder Tag 28 bis 30 neue Fälle. Die Lokalbehörden wurden beauftragt, alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. So wurde der Wagen-Postverkehr zwischen Damaskus und Beyruth, der von einer französischen Gesellschaft besorgt wird, eingestellt und die Behörden von Damaskus, Beyruth und die des Libanon verständigten sich mit den dortigen Sanitätsärzten, um die Ausbreitung der Epidemie zu verhüten. Zunächst wurde in Baalbeck ein Kordon errichtet, und es besteht die Absicht, neuerlich einen Kordon bei Aleppo aufzustellen, um diese Stadt gegen Provenienzen aus Damaskus zu schützen. Gleichzeitig mit Damaskus trat die Cholera auch in Hodeida auf, und zwar wurden die ersten Fälle im Militärspitale konstatirt. Es scheint jedoch, daß die Epidemie in dieser Stadt des Yemen nicht so stark auftrat, wie in Syrien.

† **Lillian Sanderson** wird in der kommenden Saison wiederum eine größere deutsche Tournee unternehmen, zu welcher sie hervorragende Künstler zur Mitwirkung eingeladen hat.

† **Die Eruptionen des neuen Vulkans bei Pantelleria** dauern, wenn auch in schwächerer Weise, fort. Der Krater mißt, nach den Untersuchungen des Professors Riccio aus Catania, der sich im Auftrage der Regierung an Ort und Stelle begab, 700 Meter Länge und 200 Meter Breite. Die in den ersten Tagen von wilder Panik ergriffene Bevölkerung von Pantelleria hat sich inzwischen wieder beruhigt und geht ihren regelmäßigen Beschäftigungen nach. Seitens der Regierung ist übrigens ein Kriegsschiff und ein Miethsdampfer nach Pantelleria abgesandt worden, um für alle Fälle den Bewohnern der Insel Hilfe leisten zu können.

† **Deportirten-Transport.** Im Laufe der diesjährigen Navigationsperiode wurden aus dem Moskauer Zentral-Transportgefängniß insgesammt 11 095 Arrestanten beider Geschlechter und aller Kategorien im Alter von 18—65 Jahren nach Sibirien, Ssachalin und in das Ilezker Zwangsarbeitsgefängniß im Gouvernement Orenburg abgefertigt. Unter den Arrestanten befanden sich 267 aus dem Adelsstande hervorgegangene Personen. In der Gesammtziffer

---

sein, daß er ohne Erlaubniß sein Taschentuch aus der Brusttasche zog und über das Bauer breitete.

„Sie gestatten doch," fragte er nachträglich, und dann ließ er sich schwer seufzend in einen der tiefen Lehnsessel gegenüber von Ada fallen.

Ada hatte den Ellbogen auf den Tisch und das Kinn auf die Handfläche gestützt und wartete, ganz Aufmerksamkeit, was er ihr zu sagen hätte.

„O, wie erlösend wirkt diese heilige Ruhe bei Ihnen!" athmete er aus beklommener Brust auf.

„Wir werden sie nicht lange genießen, die Kinder werden sich bald melden," mahnte Ada.

Er nahm den verhängnißvollen Brief aus der Tasche und legte ihn mit dem schwarzen Siegel aufwärts auf den Tisch.

„Diese Hiobspost kam heute Abend an. Nun werden Sie vielleicht meinen Galgenhumor von vorhin und meine forcirte Stimmung verstehen und es erklärt und entschuldigt finden, wenn ich Ihre große, zartsinnige Aufmerksamkeit dabei übersehen habe. Lassen Sie mich einige Worte der Einleitung vorausschicken, ehe wir den Brief lesen, dessen traurigen Inhalt ich fast voraus weiß.

„Daß Gerald Fitz Lee mein Lebensretter wurde und daß ich ihm wenig Dank seinerzeit dafür wußte, haben Sie wohl von der Großmutter erfahren. Schön. Wenn man knapp fünfundzwanzig Jahre alt ist und eine große Lebensenttäuschung erfahren, giebt man sich wohl dem exaltirten Wahn hin, daß mit dieser auch die ganze Zukunft verschüttet sei."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Aus der von dem Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien geplanten, alle fünf Erdtheile umfassenden „Allgemeinen Länderkunde" liegt als deren erster Theil: Afrika, von Prof. Dr. Wilhelm Sievers, nunmehr abgeschlossen vor. Mit der Fertigstellung dieses Bandes ist der erste erfolgreiche Schritt zur Verwirklichung der dem Verlagsplan zu Grunde liegenden Absicht gethan und wir beglückwünschen aus dieser Veranlassung unter dem Gesammteindruck einer so hervorragenden literarischen Erscheinung wie „Sievers, Afrika" aufrichtig sowohl die Verlagshandlung zu der von ihr ausgegangenen Initiative für dieses eine vorhandene Lücke in der gemeinverständlichen geographischen Literatur ausfüllende Unternehmen, als auch den Autor zu der glücklichen und meisterhaften Bearbeitung des für das vorliegende Handbuch von Afrika vorhanden gewesenen mannigfaltigen, die Uebersicht ungemein erschwerenden Stoffes. Es lag für die Herausgeber nahe, die Reihe dieser geographischen Handbücher mit einer übersichtlichen Darstellung unseres gesammten Wissens über Afrika zu eröffnen. Kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Erdtheil zur Zeit bei allen europäischen Kulturvölkern im Vordergrund jedweden öffentlichen Interesses steht. Die neuere Bewegung für Afrika läßt sich in Europa bis auf die Mitte unseres Jahrhunderts zurückführen. Von da ab ist dieselbe in fortwährendem Steigen begriffen und hat als neueren Ausgangspunkt den Eintritt Deutschlands und auch Italiens in die Reihe der Kolonialmächte gezeitigt. Seitdem ist die kulturelle Entwickelungsgeschichte Afrikas in ein neues Stadium getreten. Die Beziehungen und Fühlungen des zivilisirten Europa mit dem „dunkeln Erdtheil" sind in unserer Zeit lebendiger und mächtiger als je: Afrika ist heute mehr als jeder andere Erdtheil in die europäische Interessensphäre hineingezogen. Je mehr sich dank dieser Kulturbestrebungen der Schleier über Afrika lüftet, je mehr die Verfolgung politischer, wirthschaftlicher und humanitärer Interessen daselbst bei uns immer weitere Kreise zieht, um so größer wächst selbstverständlich der Drang nach Wissen über alles, was Afrika heißt und damit zusammenhängt. Die Kenntniß des „dunkeln Erdtheils" ist in der Gegenwart nicht mehr allein Sache des Fachgelehrten, sie ist Bedürfniß für alle. — Aus dem Inhalt des Buches heben wir folgende Abschnitte hervor, deren bloße Nennung schon den besten Maßstab für die gründliche und umfassende Bearbeitung gewährt. Abschnitt 1. Erforschungsgeschichte; 2. Allgemeine Uebersicht; 3. Oberflächengestalt; 4. Das Klima; 5. Die Pflanzenwelt; 6. Die Thierwelt; 7. Die nicht staatenbildende Bevölkerung; 8. Die Staaten; 9. Die europäischen Kolonien; 10. Verkehr und Verkehrsmittel. Was die Illustrationsbeigaben anbelangt, so sind dieselben der angestrebten Anschaulichkeit des Werkes entsprechend äußerst zahlreich: außer 154 Abbildungen im Text, unter welchen die wohlgetroffenen Porträte der hervorragenden Afrikaforscher aus alter und neuer Zeit zu finden sind, enthält „Sievers, Afrika" 6 Sondertafeln in vorzüglichem Chromodruck, aus welchen wir auf die interessanten Bilder: „Wochenmarkt am unteren Congo" und „Bai von Kamerun" besonders hinweisen möchten, und 10 Tafeln in Holzschnitt, darunter die ebenfalls sehenswerthen bildlichen Darstellungen. „Dorf der Mangbattu", „Landschaft auf Madagaskar". Die Meisterschaft eines Compton, Heyn, Kuhnert, Mützel bewährt sich in diesen Illustrationen auf das glänzendste. Die nothwendigste und werthvollste Ergänzung bildet in unserm Werk natürlich das Kartenmaterial, das denn auch ausgiebig vertreten ist. Aus demselben sind außerordentlich interessant: Meteorologische Karte; Thiergeographische Karte; Kulturkarte. Diese kartographischen Beigaben (im ganzen 12) sind neu und nach den besten Quellen bearbeitet. Die Abbildungen im Text werden nach dem bewährten Muster von „Brehms Thierleben" durch zahlreiche Citate aus den Reisewerken anschaulich schildernder Forscher ergänzt, welche wie die Abbildungen selbst die sachlichen Darstellungen außerordentlich beleben. In Ansehung des geringen Preises von 12 Mark für den gebundenen Band kann die Bemühung der Verlagshandlung, das Werk technisch würdig auszustatten, nicht genug hervorgehoben werden.

der nach Sibirien abgeschickten Arrestanten befinden sich auch Frauen und Kinder von Verbrechern, die sich bereit erklärt haben, ihren zur Verschickung verurtheilten Männern, respektive Vätern, freiwillig an ihren Bestimmungsort zu folgen.

† **Es gehört zum Nationalcharakter der Amerikaner,** daß alle ihre Unternehmungen einen riesenhaften Charakter haben. Die bevorstehende Chicagoer Weltausstellung wird jedenfalls die größte werden, welche je abgehalten worden ist. Das Blumendepartement wird in dieser Beziehung nicht nachstehen. 500000 Stiefmütterchen, 100000 und 1000000 andere Blumen werden die Ausstellung zieren. Die Ausstattung des Gebäudes für die Blumenkultur wird 350000 Dollar kosten, die gesammte Blumenausstellung 750000 Dollar. Die meisten Blumen werden natürlich von den Blumenzüchtern der Vereinigten Staaten beigesteuert werden. Zehn von den 16 Acres, welche die bewaldete Insel im Ausstellungspark groß ist, sollen mit Blumen bepflanzt werden. Die Ufer der Insel sollen wild bleiben, um die scenische Wirkung nicht abzuschwächen, werden aber mit Wasserlilien und anderen Wasserpflanzen bedeckt. Das Innere der Insel aber wird prangen mit Rosen, Lilien und Rhododendren und auch mit einer großen Menge wilder Pflanzen.

† **Für einen Bruchtheil seines Monatssoldes** ist ein französischer Soldat zu einem werthvollen Schatz, einem echten Meissonier, gekommen. Während des letzten Lebensjahres des Meisters nahm, wie jetzt aus Paris geschrieben wird, ein in der Provinz in Garnison stehender Kürassier einige Tage Urlaub, um sich die Hauptstadt und namentlich auch die Ausstellung anzusehen. Die Anregungen, welche er dort erhielt, veranlaßten ihn, einen Besuch bei Meissonier zu machen. Der brave Krieger wollte, wie er sagte, ein „ganzes Bild" von sich haben, um es in seine Heimath zu schicken, doch wollte er vor Allem wissen, was das kosten werde. „Wie viel willst Du dafür ausgeben?" fragte Meissonier. — „Dreißig Sous." — „Gut." — Der Meister entwarf nun rasch eine äußerst gelungene Skizze, welche der Kürassier triumphirend an sich nahm und im Fortgehen zu einem ihn an der Thüre erwartenden Kameraden sagte: „Ich hätte handeln sollen: er hätte mir das Bild vielleicht für 20 Sous gelassen."

† **Ein lustiges Pfandhaus-Geschichtchen** wurde seiner Zeit in Paris erzählt; es handelte von 15000 kleinen Blasbälgen, welche ein Neffe von seinem Onkel erbte, stückweise zu 3 Francs versetzte, also 45000 Franken daraus zog und sie anläßlich des nächsten Nationalfestes wieder herauserhielt, um die 15000 Dinger abermals unter den gleichen Bedingungen dem Pfandinstitute anzuhängen. Ob diese Geschichte wahr, mag dahin gestellt bleiben. Streng wahr ist es dagegen, daß die Inspektoren des Central-Leihhauses ganz erstaunt waren über die Menge Meerschaumpfeifen, die von verschiedenen Seiten herbeiströmten. Alle diese Pfeifen waren neu und von der gleichen Größe. Man glaubte einem Diebstahle auf der Spur zu sein und hielt den Versetzer, einen Polirer Delrie, für den Dieb. Zur Rede gestellt, erklärte dieser, er kaufe von einem Fabrikanten des Marais-Viertels unfertige Pfeifen aus Meerschaum-Imitation zu 1,75 Francs das Stück, polire sie daheim sauber, bringe sie dann für 3 Francs im Leihhause an und verkaufe endlich den Versatzzettel. Eine gerichtliche Verfolgung gegen Delrie kann nicht stattfinden; die Schuldigen sind die Schatzmeister des Pfandhauses, welche einen Gegenstand, der 1,75 Francs werth ist, auf 6 Francs schätzen und die Hälfte darauf borgen. Das Leihamt erleidet keinen Schaden, weil die Schatzmeister dafür aufkommen müssen.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Emil Ortenburger in Berlin. — Kaufmann H. L. Becker zu Breslau. — Firma P. N. Prellesen zu Flensburg. Fabrikant J. Pluhatsch in Ober-Zirlau. — Handelsmann Chr. Hohmann zu Trautenstein. — Metzger A. Waidler zu Heilbronn. — Bäcker Adam Weißenburger in Karlsruhe. — Weiß-, Kurz- und Wollwaarenhändler Martin Schönfeld in Kiel. — Wollwaarenhändler A. F. Rühr in Neumühlen. — Schneidermeister J. A. Hendricks zu Krefeld. — Schuhmacher und Händler C. F. Müller zu Leipzig. — H. Bergemann in Hausfelde. — Bäcker J. Weber und Frau in Metz. — Kaufmann Karl Martens zu Minden. — Firma Ludwig Schmidt zu Oranienbaum. — Lederer Joh. Kreuzer in Passau. — Kaufmann Ad. Schulte in Plettenberg. — Nachlaß des Rechtsanwalts F. W. Ehrhart zu Swinemünde. — Handelsgesellschaft Huber u. Gagstätter in Tuttlingen. — Handelsmann B. Pollack in Alt-Zabrze.

** **Nürnberg,** 24. Okt. [Hopfenbericht.] Nachdem am letzten Mittwoch bei unbeträchtlichen Zufuhren und ruhigem Geschäftsgange ca. 1100 Ballen zu unveränderten Preisen gekauft wurden, gestaltete sich der Handel am Donnerstag bei einer Landzufuhr von ca. 600 Ballen sehr lebhaft, wodurch die Preise in allen Sorten 5—8 M. anziehen konnten. Besonders begehrt waren gutfarbige mittelfränkische Landhopfen, welche an der Steigerung am meisten profitiren konnten, hingegen war die Preisbesserung für Siegelhopfen eine kaum nennenswerthe. Prima Markthopfen kosteten 80—90 M., sekunda 70—75 M., 18 Säcke Hallertauer Siegel 105 M., ohne Siegel 72—98 M., Wolnzacher 112 und 120 M., eine größere Partie Elsasser 80 M., Württemberger 85—95 M. Gesammtumsatz ca. 1400 Ballen. Der gestrige Markt verlief ruhiger. Zu unveränderten Preisen wurden ca. 900 Ballen gehandelt. Vom Lande wurden ca. 100 Ballen zugefahren. Außer Markthopfen zu 83 M. bis hinauf zu 90 M. wurden 30 Ballen Württemberger zu 100 M., 18 Ballen gleiches Gewächs zu 85 M. abgegeben. Hallertauer, am meisten vertreten, brachten 78—85, 90 100 M., 6 Ballen Spalter 121 M. Zum heutigen Markte kamen in mittelfränkischen Landhopfen ca. 400 Ballen, welche zu festen Preisen, jedoch unter ruhiger Stimmung, Nehmer fanden. Markthopfen Ia 85 bis 90 M., do. IIa 75 bis 80 M., do. III. 50—55 M., Aisch- u. Zenngründer Prima 82—90 M., do. Sekunda 85—80 M., Gebirgshopfen 90—95 M., Hallertauer Ia 95—100 M., do. IIa 80—85 M., Wolnzacher Siegelgut 100 bis 120 M., Württemberger Ia 95 100 M., do. IIa 80 bis 85 M., Badische Ia. fehlen, do. IIa 75—80 M., Altmärker 65—70 M., Spalter Land (dortselbst) 165—180 M., Spalter Land schwere Lage 150—160 M., Spalter Land Mittellage 130—150 M., Spalter Land leichte Lage 120—130 M., Polen prima 100—105 M., do. II. 80—95 M., Elsässer 85—90 M., 1890er Hopfen 40—50 M.

(„Hopfen-Kur.")

Marktberichte.

** **Breslau,** 27. Okt., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei mäßigem Angebot fester, per 100 Kilo weißer 21,00—21,50—23,00 M., gelber 20,90 bis 21,40 bis 22,90 Mk. — Roggen in fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 22,50—23,20—24,00 M. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 M., weiße 17,00—18,00 M. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilo 15,20—15,90—16,40 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, p. 100 Kilo 15,50—16,00 bis 16,50 M. — Erbsen in fester Stimmung, p. 100 Kilo 17,00—18,00 bis 19,00 M. Viktoria- 20,00—21,00—23,00 M. — Bohnen mehr beachtet, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kilo gelbe 8,50—8,80—9,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 - 15,00 M. — Oelsaaten schwach angeboten. — Schlaglein in fester Stimmung. — Schlagleinsaat p. 100 Kilo 21,00—2 ,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,50—26,30 bis 27,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 23,30 bis 26,00—27,20 M. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00 Mark — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo 14,00—14,50 M. — Kleesamen mehr zugeführt; rother mehr zugeführt, p. 50 Kilo 35—40—45 50—55 M., weißer in fester Haltung, p. 50 Kilo 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl in fester Stimmung, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 M. — Roggen-Hausbacken 36,00—36,50 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40 bis 13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,00 2,50 M. je nach Stärkegrad.

Landwirthschaftliches.

— **Aufbewahrung von Zwiebeln.** Trockenheit ist ein Feind der Fäulniß, diese Regel bewährt sich auch bei der Aufbewahrung der Zwiebeln. Wer seine Zwiebeln recht lange gut erhalten will, der bewahre sie daher an einem trockenen Orte auf und sorge dafür, daß keine schon angefaulte oder angestoßene, gequetschte oder anderweitig lädirte Exemplare dazwischen sind. Die Zwiebel ist aber ein lebender Organismus, der sich nur hält, wenn er am Leben bleibt. Ein Trocknen bei höheren Temperaturgraden ist daher gefährlich. Während des Winters macht die Zwiebel weiter einen Prozeß durch, welcher die Stoffe so umlagert, daß das Auskeimen im Frühjahr vor sich gehen kann, denn im Herbst keimen die Zwiebeln auch unter den günstigsten Bedingungen nicht. Dieser Prozeß muß nun nach Möglichkeit verlangsamt werden, denn das Auskeimen ist stets mit Verlusten verbunden. Man erreicht dieses durch niedrige Temperaturen, denn je niedriger die Temperatur, desto langsamer die Umsetzungen. Zwiebeln, die über die Frühjahrssaatzeit aufbewahrt werden sollen, bringe man in einen kühlen Raum. Selbst gegen geringe Kältegrade ist die Zwiebel nicht empfindlich, wenn die Einwirkung keine andauernde ist.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. Oktober.	**Schluß-Course**		Not.v.26.	
Weizen pr Oktbr.	226	75	227	25
do. Nov.-Dez.	226	75	227	50
Roggen pr. Okt.	238	25	258	25
do. Nov.-Dez.	234	25	234	—
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.			Not.v.26.	
do. 70er loko	50	60	50	60
do. 70er Oktober	49	40	49	40
do. 70er Oktbr.-Novbr.	49	40	49	40
do. 70er Nov.-Dez.	49	50	49	40
do. 70er Dez.-Januar	49	80	49	60
do. 70er April-Mai.	51	—	50	70

			Not v.26.					Not.v.26	
Konsolid 4% Anl.	105	30	105	30	Poln. 5% Pfandbr	65	—	65	75
" 3½%	97	90	97	90	Poln.Liquid.-Pfdbr	—	—	64	30
Pos. 4% Pfandbrf.	100	70	100	70	Ungar. 4% Goldr.	89	75	90	—
Pos. 3½% Pfandbr.	94	80	94	90	Ungar. 5% Papierr	87	—	86	80
Pos. Rentenbriefe.	101	70	101	70	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	149	10	151	—
Posen. Prov. Oblig.	92	—	92	—	Oestr fr. Staatsb (Ultimo)	121	50	122	—
Oester. Banknoten.	173	25	173	40	Lombarden (Ultimo)	40	—	40	90
Oestr. Silberrente	78	60	78	75	Neue Reichsanleihe	84	—	84	—
Russ. Banknoten	212	—	213	50	**Fondsstimmung**				
R.4½%Bdkr Pfdbr.	96	50	96	10	schwach				

Ostpr.Südb.E.S.A	73	80	74	50	Gelsenkirch. Kohlen	151	25	151	50
Mainz Ludwighfdto	110	40	110	50	Ultimo:				
Marienb.Mlaw.dto	53	80	54	10	Dux-Bodenb.EisbA	214	90	215	50
Italienische Rente	88	40	88	90	Elbethalbahn " "	91	75	92	10
Russ4%konsAnl 1880	93	75	94	75	Galizier " "	88	40	88	40
dto.zw. Orient. Anl.	64	—	64	80	Schweizer Ctr." "	149	10	150	25
Rum. 4% Anl. 1880	82	60	92	75	Berl. Handelsgesell.	137	60	138	—
Türk. 1% kons. Anl.	17	4	17	50	Deutsche B. Akt.	147	30	148	—
Pos.Spritfabr.B.A.	—		—	—	Diskont. Kommand.	172	30	173	60
Gruson Werke	145	75	146	75	Königs- u. Laurah.	117	25	118	60
Schwarzkopf	231	50	232	60	Bochumer Gußstahl	119	50	120	50
Dortm. St.Pr.L.A.	64	50	65	25	Russ. B. f. ausw. H	63	90	64	—
Inowrzl. Steinsalz	28	90	29	—					

Nachbörse: Staatsbahn 120 75 Kredit 149 —, Diskonto-Kommandit 1 2 50

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Stefan Wędzicki** in Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 20. November 1891, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr 8, anberaumt.

Posen, den 23. Oktober 1891.
Bonin, 15331
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In Verwahrung des unterzeichneten Gerichts befindet sich seit länger als 56 Jahren das Testament 15313 des Bürgers **Adalbert Czayczynski** alias **Czayka** zu Posen, niedergelegt am 13. Dezember 1834.

Gemäß § 218 Titel 12 Thl. I des allgemeinen Landrechts werden die unbekannten Interessenten aufgefordert, die Publikation des bezeichneten Testaments nachzusuchen.

Posen, den 22. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VIII.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **Marcus Dattel** in Mur. Goslin wird infolge der Schlußvertheilung aufgehoben. 15332

Rogasen, den 25. Okt. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem der für den südwestlichen Theil der Ortschaft Jersitz aufgestellte Bebauungsplan die Zustimmung der Königlichen Polizeidirektion als Ortspolizei-Behörde und der Königlichen Kommandantur zu Posen erhalten, wird derselbe gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Zeit vom 29. Oktober bis zum 27. November d. Js. im hiesigen Gemeinde-Bureau während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb der vorstehend bezeichneten präklusivischen Offenlegungsfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande anzubringen sind. 15322

Jersitz, den 26. Oktober 1891.
Der Gemeinde-Vorstand.
gez. **Frydrichowicz.**

Bekanntmachung.

Mehrere vor dem Berliner Thor in Posen an Straßen gelegene, eisenbahnfiskalische Grundstücke, welche sich zu Baustellen eignen, stehen zum Verkauf aus. Die Pläne, auf welchen die Landstücke dargestellt und roth bezeichnet sind, liegen bei dem hiesigen Stations-Vorstande (Zentralbahnhof), bei der hiesigen Güter-Abfertigungsstelle, sowie in den Expeditionen der „Posener Zeitung", des „Posener Tageblatts" und des „Dziennik Poznański" zur Einsichtnahme aus.

Schriftliche Angebote, welche sich auf die einzelnen genau zu bezeichnenden Bauplätze bezw. auf die ganzen Grundstücke erstrecken können, sind bis zum 9. November d. Js. an uns Louisenstraße 8, portofrei einzusenden.

Posen, den 23. Oktober 1891.
Königliches 15187
Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbez. Breslau.)

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

14789

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.

Originalloose I. Klasse

1/1 21 M. 1/2 10 1/2 M. 1/10 2,10 M.

Antheil-Voll-Loose

an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern

10/20 24 M. 10/40 12 M. 10/80 6 M. für beide Klassen giltig. Porto u. Liste 50 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

J. Eisenhardt,

Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegr.-Adr.: **Glücksurne Berlin.**

Gewinne I. Klasse

Anzahl	Gewinn			Summe	
1 à	150000	Mark	=	150000	Mark
1 „	75000	„	=	75000	„
1 „	50000	„	=	50000	„
1 „	30000	„	=	30000	„
1 „	15000	„	=	15000	„
2 „	10000	„	=	20000	„
3 „	5000	„	=	15000	„
10 „	3000	„	=	30000	„
50 „	1000	„	=	50000	„
100 „	500	„	=	50000	„
240 „	300	„	=	72000	„
500 „	200	„	=	100000	„
1000 „	100	„	=	100000	„
4000 „	42	„	=	168000	„
5910 Gew.			=	925000	Mk.

Gewinne II. Klasse

Anzahl	Gewinn			Summe	
1 à	600000	Mark	=	600000	Mark
1 „	300000	„	=	300000	„
1 „	125000	„	=	125000	„
1 „	100000	„	=	100000	„
1 „	50000	„	=	50000	„
1 „	40000	„	=	40000	„
1 „	30000	„	=	30000	„
3 „	25000	„	=	75000	„
4 „	20000	„	=	80000	„
6 „	10000	„	=	60000	„
20 „	5000	„	=	100000	„
30 „	3000	„	=	90000	„
50 „	2000	„	=	100000	„
12900 „			zusammen	1325000	„
13020 Gew.			=	3075000	Mk.

Neu-Guinea-Tabak!

Wir bescheinigen hiermit auf Wunsch, dass die

Bremer Cigarrenfabriken

vorm. Biermann & Schörling

in Bremen

die ganze diesjährige Ernte, (1890er Pflanzung) der in unserem Schutzgebiet in **Neu-Guinea** gebauten Tabake gekauft haben und somit alleinige Besitzer dieser Tabake, von welchen die der Astrolabe-Pflanzungen zum ersten Male öffentlich im Markte erschienen, geworden sind.

Berlin, den 1. September 1891. 15317

Neu-Guinea-Compagnie.

Der Vorsitzende der Direktion

(gez.) **A. v. Hansemann.**

Nachdem von verschiedenen Cigarrengeschäften bereits jetzt Neu-Guinea-Cigarren angeboten werden, erklären wir, dass unsere Fabrikate aus oben erwähnten Tabaken erst Anfang December a. c. in ganz Deutschland in den Handel gelangen.

Jedes Kistchen enthält obige Bescheinigung und ist mit unserer Schutzmarke und Firma versehen, und warnen wir die Consumenten, sich nicht durch die angebotenen minderwerthigen Fabrikate über die Beschaffenheit des neuen Deutschen Colonial-Productes täuschen zu lassen.

Bremen, im October 1891.

Bremer Cigarrenfabriken

vorm. Biermann & Schörling.

Thuringia

zu Erfurt.

Versicherungsgesellschaft gegründet 1853, unter Aufsicht der Kgl. Staatsregierung.

Grundkapital Neun Millionen Mark,

Feuerversicherungen **jeder** Art, Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen.

Abtheilung Lebensversicherung.

Günstigste Bedingungen bei mäßigen Prämien.

Keine Nachschußverbindlichkeit.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Reservewerthes.

Kautionsdarlehen an Beamte bis zu 4/5tel der Versicherungs-Summe.

Prompte Auszahlung der Versicherungssumme sofort nach Fälligkeit.

Dividendenbetheiligung der mit Gewinnantheil Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnittsdividende von 3 Prozent, erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

Mitversicherung der **Kriegs**gefahr unter sehr günstigen Bedingungen. Jeder gesunde Mann ist vom 17. bis 45. Jahre kriegsdienstpflichtig, er sollte deshalb auch nicht versäumen, sein Leben rechtzeitig zu versichern.

Abtheilung Unfallversicherung.

Die Gesellschaft schließt **Reise**-Unfallversicherungen, sowie Versicherungen gegen Unfälle **aller** Art.

Die Versicherung kann genommen werden für **Tod, Invalidität** und **vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine **dritte** Person zustehen, gehen **nicht** an die Gesellschaft über.

Prospekte werden unentgeltlich verabreicht.

Anträge nimmt entgegen, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die Direktion in Erfurt, sowie die General-Agenten Herren **Gebr. Jablonski.** 149

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelst der **schnellsten** und **grössten** deutschen **Post-Dampfschiffe**

Oceanfahrt **6 bis 7 Tage.**

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Baltimore, Brasilien, La Plata | Canada, Ost-Afrika | Westindien, Havana, Mexico

516

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100, **Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Joseph Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstraße 232 I; **A. Spektorek, Kolmar i. Posen.** 2584

Soennecken's Schreibfedern sind die besten

1 Ausw. 30 Pf. In jeder Handlg. vorrätig

F. SOENNECKEN BONN

Berlin • **F. SOENNECKEN** • BONN • Leipzig

Thee MESSMER

Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.

FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 28 Jahren eingeführte unübertroffene **Zahnpasta** (Odontine) aus der preisgekrönten Königl. Hofparfümerief. **C. D. Wunderlich** in Nürnberg am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Zu haben à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf. bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestr.

In einer Nacht

wird Linderung gebracht!

Alle **Unreinigkeiten** der Haut als: **Flechten, Sommersprossen, Ausschläge** jeglicher Art, **übelriechenden Schweiß,** beseitigt **sofort** die 15335

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

(1 Stück 50 Pfg.)

von **Leonhardt & Krüger, Dresden.**

In **Posen** zu haben bei **R. Barcikowski, Jasinski & Olynski, Max Levy, M. Pursch, Otto Muthschall, J. Schmalz.**

Schweißfuß,

ebenso krankhafter **Hand-** und **Kopfschweiß,** unter Garantie heilbar ohne nachtheil. Folgen. Man verlange Brochure gratis und franko von 13424

M. Hellwig, Apotheker. Fabrik chem.-pharmac. Präparate, **Berlin,** Prenzlauerstr. 46.

Das in der Brochure empfohlene Mittel ist in den Apotheken vorräthig.

Astr. Caviar, Braunschw. Cervelat- und Mettwurst, Hausmacher Leberwurst, Dresd. Appetit- und Bratwürstchen, Spargel, Schooten, Telt. Rübchen, Maronen und Compotfrüchte

15321 empfiehlt

J. Smyczyński,

St. Martin 27,

gegenüber der Bismarckstrasse.

Mit 500 Mark

Einschuß in Effekten oder baar werden alle Börsengeschäfte auch Disconten zu den billigsten Bedingungen bei reellster Bedienung durch gut fundirtes solides Bankhaus vermittelt. Auskünfte und Besorgungen gratis. 15258

Briefe besorgt unter Ziffer 471 S. H. **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin S. W.**

Kohle.

Beste O./S. versende alle Sorten zu billigsten Preisen und bitte um Aufträge. 15314

Paul Schaefer,

Beuthen O./S.

Ein gebraucht. Kaffeebrenner, 40 Pfd. Inhalt, ist billig z. verk.

J. Blumenthal, jetzt **Marstallstr. 1.**

Einige junge, ächte **Möpse** sind zu verkaufen **Weidengasse Nr. 1** im Laden. 15353

Discontirung von **Geschäftswechseln,** sowie Ausführung sämmtl. **Börsentransaktionen** zu den coulantesten Bedingungen durch eine solide Genossenschaftsbank. Adressen erbeten sub **B. A. B. 3 Berlin,** Postamt 61.

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 9,

I. Et., 4 auch 6 Zimmer (Saal, Balkon), Küche ꝛc. **sofort** zu verm. Stall. im Hause. 11934

Brombergerstr. 2a. Wohnungen zu 2 u. 3 Zimm. m. all. Zubehör sind billig zu vermieth.

Möbl. Part.-Zimmer, sep Eing., v. 1. Nov. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Untere Mühlenstr. 5

möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen. 15297

E. Dame in Stellg., mos., aus gut. Fam., bekommt b. ein. ält. Dame Wohn. unentgeltlich. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg. unt. Nr. 15350.

2—3 sehr schöne Zimmer

eventl. mit Küche ꝛc., Alles neu renovirt, sind per gleich od. später zu vermiethen. Zu erfragen

Restaurant Monopol,

15336 Wilhelmstr. 27.

Breslauerstr. 20, III., drei Zimm., Küche, Korridor ꝛc. z. v.

Bergstr. 10, IV. Et., r., dicht am Hotel de France, möbl. Zimm. sof. bill. auch m. Pens. zu verm.

Gesucht Wohnung

von 4 Zimmern u. Badezimmer Offerten einzureichen mit Preisangabe unt. **G. 22** postl. Posen.

Mehrere kleine Wohnungen s. v. sofort z. vermiethen **Weidengasse Nr. 1.** 15354

Ein Stall für 2 od. 4 Pferde mit etwas Hofraum wird bald zu miethen gesucht. 15310

Offerten unter **A. A. 26** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M.** u. **Königsberg i. Pr.**

Ein technisches Bureau ersten Ranges sucht behufs Patentverwerthung **Vertreter** in allen Industriestädten. Offert. sub **J. G. 9261** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Eine Wein-Firma

in Bordeaux, eine der ältesten und bedeutendsten, wünscht in Posen einen tüchtigen und aktiven Agenten, um sie bei der bürgerlichen Kundschaft und den bedeutenderen Geschäftshäusern zu vertreten. Man schreibe: E. C. X. poste restante Bordeaux (Frankr.)

Ein im höchsten Maße leistungsfähiges Haus sucht für den Vertrieb von 15265

dekorirten Hotel-Geschirren

für den hiesigen Platz und Umgegend einen geeigneten, soliden **Agenten,** der mit der betreffenden Kundschaft gut bekannt ist und solche regelmäßig besucht. Gefällige Anerbietungen unter **„Porzellan"** befördert die Expedition.

Schriftsetzer

für **Zeitung, Werk** und **Accidenz** sowie 15264

Buchdruck-Maschinenmeister

erhalten angenehme, lohnende und dauernde Beschäftigung bei

F. Hessenland, Stettin.

Apothekerlehrling,

der polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Eintritt gesucht.

J. Fengler, Gleiwitz.

Für eine größere Cigarren- u. Tabak-Handlung wird **per sofort** ein jung. intellig. Commis gesucht, welcher im **Cigarren-Spezialgeschäft** bereits thätig gewesen, gewandter Expedient u. der polnischen Sprache mächtig ist.

Offerten nebst Zeugnißabschrift. unter **A. L. 21** in der Exped. dies. Ztg. niederzulegen. 15158

Ein flotter **Verkäufer** wird für ein größ. Drogengeschäft Posens zu sof. od. p. 1. Jan. gesucht.

Poln. Sprachkenntnisse Bedingung. Offerten **F. 3** postlag.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.